76. Dienstag den 30. März 1858. 76.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Steuerinspekter, Steuerrath von Tilly zu Landsberg an der Warthe, und dem Oekonomierath Wiederhold zu Peckelsheim, im Kreise Warburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den Oekonomierath Settegast zu Proskau zum Direktor der neu zu eröffnenden höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Waldau bei Königsberg; und den Rittergutsbesitzer, Kammergerichtsreferendarius August Friedrich Bernhard von Gerlach auf Drosedow zum Landrathe des Kreises Fürstenthum-Kammin, im Regierungsbezirk Köslin, zu ernennen; auch dem General-Konsul für die Moldau und Walachei, Freiherrn von Meusebach, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Der Notariatskandidat Joseph von Ley zu Köln ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Wermelskirchen, im Landgerichtsbezirke Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wermelskirchen, ernannt worden.

Abgereist: Der Fürst von Hatzfeldt, nach Gotha.

Nr. 73 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betr. die im Konkurse und erbschaftlichen Liquidationsverfahren zu erhebenden Gerichtskosten; vom 15. März 1858.

Das 8. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4845 den Allerhöchsten Erlaß vom 8. März 1858, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadtgemeinde Kaiserswerth, im Regierungsbezirk Düsseldorf; unter Nr. 4846 das Statut für den Verband der Wiesenbesitzer in den Gemeinden Münstermaifeld, Kuttig, Girschnach und Rüber, im Kreise Mayen, vom 8. März 1858; unter Nr. 4847 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 8. März 1858 erfolgte Allerhöchste Genehmigung des Statut-Nachtrags der Metallurgischen Gesellschaft zu Bonn vom 30. Novbr. 1857 und der Verlegung des Domizils derselben von Bonn nach Aachen, vom 14. März 1858; und unter Nr. 4848 die Bekanntmachung über die Seitens beider Häuser des Landtages ertheilte nachträgliche Genehmigung der vorläufigen Verordnung vom 27. November 1857, betr. die Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes; vom 16. März 1858.

Berlin, den 27. März 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., 29. März. Die dänische Erwiderung legt außer den bekannten Punkten auch die Grundsätze dar, von welchen Dänemark sich rücksichtlich neuer Gesetze und Steueranlagen während des Uebergangszustandes leiten lassen will. Der betreffende Ausschuß des Bundestages hält bereits morgen wegen der am Freitag übergebenen dänischen Vorschläge eine erste Sitzung. Die Stimmung soll für die Annahme günstig sein.

Kopenhagen, Sonntag, 28. März, Abends. Das Gesetz für die Seebefestigung Kopenhagens, aus dessen Annahme das Ministerium eine Kabinetsfrage gemacht hatte, ist im Reichsrathe mit 38 gegen 15 Stimmmen endgültig angenommen worden. Sieben Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten

(Eingeg. 30. März, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. März. [Vom Hofe; Lord Loftus; Bockelberg's Leiche ꝛc.] Heute Morgen ließ sich der Prinz von Preußen durch den Kommandeur des Kadettenkorps, Obersten v. Rosenberg, alle die Kadetten vorstellen, die jetzt als Offiziere in die verschiedenen Regimenter eintreten. Bei dieser Vorstellung war auch der General v. Peucker anwesend, der bekanntlich Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ist. Hierauf empfing der Prinz den Herzog v. Ratibor, so wie den Hausminister v. Massow, den Oberhofmarschall Grafen Keller und den Obercerimonienmeister Baron Stillfried. Diese Herren führte, wie ich höre, die am Mittwoch stattfindende Einsegnung der Prinzessin Alexandrine in das Palais. Dieselbe vollzieht der Hofprediger Dr. Snethlage und wohnen die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie, die Minister, der Oberpräsident Flottwell und andere hochgestellte Personen derselben bei. Wegen dieser Konfirmation hat auch die feierliche Einweihung des neuen Realschulgebäudes in der Kochstraße von Vormittag auf Nachmittag 4 Uhr verlegt werden müssen, weil dazu mehrere Minister, der Oberpräsident ꝛc. erwartet werden. Mittags arbeitete der Prinz längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten, der zuvor eine Sitzung des Staatsministeriums abgehalten hatte. Darauf machten die hohen Personen ihre gewöhnliche Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nachmittags war im Palais des Prinzen sowohl wie im Schlosse beim Prinzen Friedrich Wilhelm Tafel, zu der mehrere Personen von Distinktion Einladungen erhalten hatten. Zur Tafel beim Prinzen Friedrich Wilhelm waren auch die Professoren Curtius und Werder gezogen worden. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat heute Vormittag wieder Truppen in Potsdam inspizirt.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen macht die Ernennung des Lord Loftus, der bisher hier Gesandtschaftssekretär war, zum Gesandten am Wiener Hofe (vergl. unsre gestr. Ztg. unter London) einige Sensation. Der Grund für diese Sensation liegt darin, daß der Lord, noch ein jüngerer Diplomat, gerade an Sir Hamilton Seymour's Stelle zu treten berufen werde. Lord Loftus ist schon mehrere Jahre der hiesigen englischen Gesellschaft attachirt und in den Hofkreisen, wie seine Gemahlin, eine schöne Dame, sehr beliebt. Beide erschienen oft im Palais des Prinzen von Preußen. Das Gehalt des bisherigen Gesandtschaftssekretärs belief sich, wie mir mitgetheilt wird, auf 10,000 Thlr., der neue Gesandtschaftsposten in Wien soll ihm dagegen mehr denn das Dreifache eintragen. (Es ist aber auch ein Unterschied und zwar ein sehr bedeutender im Range.) Die englischen Missionen sind bekanntlich vorzugsweise sehr reich dotirt. Lord Loftus will sich gleich nach dem Osterfeste auf seinen neuen Posten begeben und ist seine Abreise vorläufig auf den 8. April angesetzt. — Am Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr traf die Leiche unseres früheren Gesandten in München, Baron Bockelberg, von München hier ein und wurde auf dem Anhaltischen Bahnhofe von den Verwandten und Freunden des Verstorbenen in Empfang genommen. Ein Leichenwagen nahm sie darauf auf und führte sie nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe, von wo aus sie nach ihrer letzten Ruhestätte in Schlesien geschafft wurde. — Lange hat kein Bild eine so beifällige Aufnahme gefunden, als das jüngst in Farbendruck erschienene: „Alexander v. Humboldt in seiner Bibliothek.“ (Auch hier in der Handlung von E. Morgenstern, Wilhelmsplatz, vorräthig. D. R.) In ganz kurzer Zeit gingen den hiesigen Kunsthändlern so zahlreiche Aufträge zu, daß schon einige tausend Exemplare von hier nach allen Himmelsgegenden abgegangen sind.

γ Berlin, 29. März. [Die Angelegenheit der Niederlassungsgelder; die Archive; das k. russ. Staatsarchiv.] Die Blicke der Statistiker beginnen jetzt aufmerksam sich auf ein Verhältniß zu richten, das für Tausende von Familien der besitzlosen Klasse von großer Wichtigkeit ist und bedeutende Veränderungen in das bisherige Verhältniß der städtischen zur ländlichen Bevölkerung bringen muß. Es ist dies die faktische Aufhebung der Freizügigkeit, die dadurch sehr erschwert wird, daß gegenwärtig der Umzug von einem Ort zum andern und namentlich die Verlegung des Wohnortes in die größeren Städte durch die von den Magisträten neuerlichst eingeführten Einzugs- und Niederlassungsgelder in vielen Städten gerade unmöglich gemacht wird. In Berlin hat sich diese neue Abgabe schon bis auf 30 Thlr. gesteigert, in Potsdam, Charlottenburg ꝛc. beträgt sie bereits 20 Thlr. Wenn nun auf der einen Seite wohl triftige Gründe vorhanden sein können, den Andrang zu erschweren, so ist auf der andern auch nicht zu übersehen, daß eine sehr große Zahl von Familien, besonders aus der Klasse der Pensionäre und solcher, die auf ein festes durch die Oertlichkeit nicht bedingtes Einkommen angewiesen sind, und von denen sich nicht annehmen läßt, daß sie früher oder später der Kommune zur Last fallen könnten, jene Städte verlassen und sich ein anderes Domizil suchen. Das kann aber dem Orte unmöglich zum Vortheil gereichen, oder seine Verkehrsverhältnisse verbessern, da diese Leute zum Besten der städtischen Gewerbe aus ihrer Tasche zehren und ihre Einnahmen gerade dort in Umlauf bringen. Lassen sich doch auch schon mehrere Dörfer im weiteren Polizeibezirke von Berlin derartige Niederlassungsgelder zahlen. Seitdem sieht man oft ganze Züge von Wagen mit solchen unfreiwilligen Auswanderern Berlin und die Umgegend verlassen und wieder in die Provinzen ziehen. Unter solchen Umständen wird allerdings der seit 20 Jahren bemerkte Andrang der Landbewohner in die Städte sehr nachlassen. Bis jetzt nahm man an, daß seit 1828 mehr als $\frac{3}{8}$ der Bevölkerung in Städten und $\frac{5}{8}$ in Dörfern wohnten; es dürfte aber in diese Berechnung bald eine wesentliche Veränderung kommen, und es läßt sich denken, daß sie nicht ohne sehr bedeutende Rückwirkung auf den öffentlichen Verkehr bleiben wird. — Für die Sammlung von öffentlichen Urkunden im Allgemeinen, und die Hebung und Vervollkommnung der Archive insbesondere ist in Preußen seit der neuen Organisation der Staatsbehörden nach dem Befreiungskriege durch bessere Ordnung in den Centralarchiven, durch Gründung der Provinzialarchive und des statistischen Bureaus und zuletzt noch wieder durch eine genaue Sonderung des Staatsarchivs von dem des königlichen Hauses viel Zweckmäßiges geschehen. Wenig bekannt dürfte es sein, daß auch die russische Regierung schon seit Peter d. Gr. unausgesetzt darauf bedacht ist, die reichen archivalischen Schätze des weiten Reiches, das aus so verschiedenen Völkerschaften und Stämmen, die alle ihre eigene Geschichte haben, zusammengesetzt ist, zu ordnen und zu sichten. Alle Urkunden sind doppelt registrirt, chronologisch nach den Regierungsperioden und geographisch nach den betr. Ländern und Provinzen. 30 Schränke füllen die Verhandlungen mit fremden Staaten, eine diplomatische Riesenbibliothek. So beginnt im russischen Staatsarchiv die regelmäßige und durchaus vollständige Reihe ganz besonders der diplomatischen Schriftstücke mit dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Daneben aber findet man die wichtigen Urkunden aus früherer und frühester Zeit, namentlich aus der bedeutenden Periode der Iwans ꝛc. Die merkwürdige Sammlung würde noch viel reicher sein, wenn nicht ihr früherer Aufbewahrungsort Moskau schon zeitig öfters von den Flammen zerstört worden wäre. Als die älteste russische diplomatische Urkunde betrachtet man einen Friedenstraktat, welchen Kaiser Leo i. J. 888 mit Oleg, dem Vormunde Igors, nach dem siegreichen Vordringen der Russen gegen das durch Palastrevolutionen, innere und äußere Stürme erschütterte Byzanz ziemlich nothgedrungen geschlossen hatte. Seit jenem diplomatischen Abkommen ziehen sich die gegenseitigen Einwirkungen zwischen den beiden Nachbarreichen durch alle Perioden der Geschichte bis in unsere Tage. Das Original dieser merkwürdigen Urkunde soll leider in den Tagen, wo der Mongolenfürst Batu Kiew zerstörte, nach anderen Quellen aber durch die große Feuersbrunst, welche am 15. Mai 1471 Moskau heimsuchte, verloren gegangen sein. Aber Schlözer und Karamsin gaben Abschriften davon. Als die vorzüglichsten Pfleger des großen russischen Staatsarchivs nennt man den berühmten Staatsmann Graf Ostermann, den Baron Schaphiroff, den Fürsten Alexis Galizin, die Grafen Nikitta Panin und vor allen in neuerer Zeit die Grafen Nicolas Romanzoff und Karl v. Nesselrode. Wir hoffen, in einem spätern Berichte noch einen kleinen Nachtrag zu dieser interessanten Mittheilung geben zu können.

— [Der neue Fahrposttarif.] Das neue Fahrpostporto, wie solches auf der Münchener Postkonferenz vereinbart, und nunmehr von sämmtlichen betheiligten Verwaltungen angenommen worden ist, wird zur Ausführung kommen. Der neue Fahrposttarif zeichnet sich sowohl wegen seiner Einfachheit bei Erhebung und Berechnung des Porto's, als auch durch größere Billigkeit gegen den früheren aus. Während bisher das Porto für Fahrpostsendungen: Paket-, Geld-, Werth-, Vorschußsendungen und Briefe mit baaren Einzahlungen, innerhalb des deutschen Vereinsgebietes für jeden Staat besonders berechnet und außerdem auch die Assekuranzgebühr für Geldsendungen von Grenze zu Grenze zugeschlagen wurde, wird von jetzt ab das ganze Vereinsgebiet als ein ungetheiltes Ganzes betrachtet und das Porto, wie im inneren preußischen Verkehr, nach der direkten Entfernung vom Aufgabe- und Bestimmungsort erhoben, ohne Rücksicht auf die bisherigen Grenzlinien. Auch für Sendungen mit baaren Einzahlungen ist eine Ermäßigung der Einzahlungsgebühr von 1 Sgr. für 4 Thlr. auf 1 Sgr. für 5 Thlr. eingetreten. Für Paketsendungen bis einschließlich 1 Pfd. wird auf Entfernung von inkl. 4 Meilen 1½ Sgr. erhoben, bei größeren Entfernungen und höherem Gewicht beträgt das Gewichtsporto für jedes Pfund Zollgewicht auf je 4 Meilen 2 Pf., wobei überschießende Lothe für volle Pfunde und überschießende Meilen stets für volle 4 Meilen gerechnet werden. Als Minimum wird jedoch für jede Paketsendung bis einschließlich 8 Meilen 2 Sgr. und für jede weiteren 8 Meilen 1 Sgr. Porto erhoben. Die Assekuranzgebühr wird für Sendungen bis einschließlich 40 Thlr. auf 12 Meilen mit ½ Sgr., über 40—80 Thlr. mit 1 Sgr. berechnet. Für Entfernungen von 12—48 Meilen tritt das Doppelte und über 48 Meilen das Dreifache der vorstehenden Sätze ein. Bei Sendungen über 800 Thlr. tritt eine Moderation dahin ein, daß das Werthporto für den 800 Thlr. übersteigenden Theil nur die Hälfte beträgt, während früher eine ähnliche Ermäßigung innerhalb des Vereinsgebietes nicht bestand. Die Briefportotaxe und die über den Briefverkehr geltenden Bestimmungen sind durch diesen Vertrag nicht alterirt.

— [Justiz-Ministerialverfügung.] Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält eine Verfügung des Justizministers vom 12. d. M., wodurch die Oberstaatsanwalte angewiesen werden, darauf zu halten, daß bei Zoll- und Steuerdefraudationen, desgleichen bei Post- und Chausseekontraventionen ein gerichtliches Mandatsverfahren von den Polizei-Anwalten nicht weiter in Antrag gebracht werde, da ein solches Verfahren nach den bestehenden Vorschriften in den gedachten Fällen nicht für zulässig zu achten ist; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, worin ausgeführt wird, daß, wenn ein Gensdarm den ergangenen polizeilichen Vorschriften gemäß einen in der Dorfstraße frei umher laufenden Hund tödtet, deshalb ein Entschädigungsanspruch gegen ihn im Rechtswege nicht geltend gemacht werden kann.

— [Die juristischen Prüfungen.] Im Laufe des verflossenen Jahres sind 464 Referendarien der Immediatjustiz-Examinationskommission zur dritten juristischen Prüfung überwiesen worden; aus dem Jahre 1856 war noch ein Bestand von 259, so das im Ganzen 723 Kandidaten vorhanden waren. Davon haben 483 die mündliche und schriftliche Prüfung durchgemacht; 315 sind bestanden, die übrigen 168 sind nicht für hinreichend qualifizirt erachtet, es ist also etwa ein Drittel durchgefallen. Im Jahre 1856 betrug die Zahl der durchgefallenen Referendarien 38 Prozent und im Jahre 1855 sogar 45 Prozent, also beinahe die Hälfte. Die meisten Kandidaten sind aus dem Departement des Kammergerichts (87) und der Appellationsgerichte zu Breslau (56) und Naumburg (40), die wenigsten aus den Departements von Ratibor, Köslin (5). Stettin (6) und Bromberg (7).

— [Die siebente Preis-Marsch-Aufführung] durch den k. Hofmusikhändler Bock veranstaltetet, fand am 26. d. im königlichen Opernhause statt. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Karl, die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal, der Prinz Friedrich, der Prinz Georg und der Prinz August von Württemberg, so wie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz beehrten dieselbe mit Ihrer Gegenwart. Außerdem waren anwesend der Feldmarschall Freih. v. Wrangel und eine große Anzahl Offiziere. Nachdem aus der Zahl der zur Konkurrenz eingesandten Märsche die Vorwahl durch die königlichen Musikdirektoren Neithardt, Leutner, Gährich und Grimm und die Musikchöre der Berliner und Potsdamer Garnison geschehen war, gingen nach der Abstimmung, unter Assistenz des Hauptmanns v. Dreski von der Gardeartillerie und des Premierlieutenants Baron v. Korff vom 2. Dragonerregiment als gewählte Preismärsche hervor: die Infanteriemärsche „Hoch Preußen hoch“, komponirt von Neumann, Hautboist im Kaiser-Alexander-Grenadierregiment, „Frisch auf zum Sieg“, komponirt von Buchholz, Hautboist desselben Regiments, und der Kavalleriemarsch mit dem Motto: „Der 25. Januar 1858“, komponirt von Lorenz, Stabstrompeter im 2. Garde-Ulanenregiment, welcher mit diesem zum vierten Mal den Preis errang.

— [Die Pensionsberechtigung der Militär-Invaliden.] In Folge einer irrthümlichen Auffassung des Inhalts der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 5. Dezember 1857, in Betreff der Einziehung oder Belassung von Pensionen und Wartegeldern der im Civildienst wieder angestellten oder beschäftigten versorgungsberechtigten Offiziere und Militärbeamte, sind mehrfach Gesuche von Militar-Invaliden, Feldwebeln, Unteroffizieren und auch Gemeinen eingegangen, in welchen dieselben unter Berufung auf die vorgedachte Allerhöchste Ordre die Gewährung ihrer vollen Invalidenpension mit Rücksicht darauf beantragt haben, daß sie kein reines Civileinkommen von 250 Thlr. beziehen. Zur Vermeidung von dergleichen unstatthaften Anträgen hat die k. Regierung zu Potsdam mittelst Cirkularverfügung vom 22. März d. J. die sämmtlichen Land-

räthe und Magisträte in den größeren Städten ihres Bezirks veranlaßt, durch das Kreisblatt, beziehungsweise die Lokalblätter, den Invaliden vom Feldwebel abwärts bekannt zu machen und auf dem Lande durch die Ortsschulzen eröffnen zu lassen, daß die Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. Dezember v. J. auf sie keine Anwendung finde, ihnen gegenüber vielmehr, nach wie vor, nur der Staatsministerialbeschluß vom 30. Mai 1844 maaßgebend sei, nach dessen Bestimmungen vor der Anstellung eines jeden Invaliden dessen fernerer Pensionsanspruch geregelt und festgestellt werde. (P. C.)

— [Hospiz in Jerusalem.] Wie die „N. P. Z." hört, wird die Ballei Brandenburg des Johanniterordens das der Stiftung des „Jerusalemkollektenfonds" gehörige Hospiz in Jerusalem, welches in der Nähe der Kirche des heiligen Grabes und der Ruinen des alten Johanniterkonvents, dicht neben dem königlich preußischen Konsulate liegt, vom 1. April d. J. ab, für ihre Rechnung, vorerst in seiner gegenwärtigen Ausdehnung und in der bisherigen Weise, zur Verwaltung übernehmen, und so an der Ursprungsstätte des Ordens das weiße Kreuz wieder aufrichten, nachdem der desfallsige Vertrag mit dem „Jerusalemkollektenfond" vertreten durch den Minister der geistlichen Angelegenheiten, und der Ballei am 11. d. M. abgeschlossen worden ist. In diesem Hospize finden unbemittelte evangelische Pilger und wandernde Handwerker für eine gewisse Zeit unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung, wohlhabende Reisende zahlen dafür eine angemessene Vergütigung.

— [Eisenbahnunfälle.] Einer Zusammenstellung des „Staats-Anz." entnehmen wir über die auf preußischen Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle, daß bei einer Beförderung von 18,098,291 Reisenden ein Reisender getödtet und einer verletzt ist, und zwar beide in Folge eigener Unvorsichtigkeit. Das Jahr 1856 wies drei getödtete und einen verletzten Reisenden auf. Von Bahnbeamten verunglückten unverschuldet 4, die getödtet, und 15, die verletzt wurden; durch Unvorsichtigkeit ꝛc., 52, die getödtet, und 128, die verletzt wurden, endlich bei den Brückenbauten 2, die getödtet, und 29, die verletzt wurden; im Ganzen 54 getödtete und 157 verletzte Bahnbeamte und Arbeiter gegen 63 bez. 84 in 1856, 71 bez. 47 in 1855. Fremde Personen verunglückten 20, die getödtet, 11, die verletzt wurden, und 13 suchten selbst den Tod. Gesammtzahl der Verunglückten: 88 Getödtete, 169 Verletzte, gegen 90 bez. 94 in 1856, 107 bez. 54 in 1855, 72 bez. 87 in 1854 und 80 bez. 59 in 1853.

— [Die Dessauer Kreditanstalt.] Der Verwaltungsrath der Dessauer Kreditanstalt hat bekanntlich unterm 22. Februar eine Einzahlung von 20 Prozent ausgeschrieben. Nach einer jetzt erlassenen Bekanntmachung haben fast sämmtliche Aktionäre diese Zahlung bis jetzt nicht geleistet, sondern verweigert. Unter den Aktionären herrscht eine große Entrüstung gegen den Verwaltungsrath wegen der Mittel, mit welchen dieser das Erscheinen der Aktionäre en masse auf der beantragten außerordentlichen Generalversammlung und den voraussichtlich sehr stürmischen Angriff zu erschweren sucht.

Köln, 27. März. [Der Brückenbau.] Die von der Rheinschifffahrtscentralkommission in Sachen des hiesigen Brückenbaues hierher delegirte Kommission von Technikern der verschiedenen Rheinuferstaaten hat uns nach kurzem Aufenthalte wieder verlassen, um nach Mainz zurückzukehren und der dort tagenden Centralbehörde das Ergebniß ihrer Untersuchung zu unterbreiten. Wenn wir recht berichtet sind, so sollte hier an Ort und Stelle untersucht werden, ob für die hiesige Brücke noch eine Erhöhung von mehreren Fußen zulässig sei. Wir müßten uns sehr irren, wenn die Techniker nicht mit der Ueberzeugung fortgegangen wären, daß von Seiten der k. preußischen Regierung in Bezug auf die Wünsche des Schifferstandes wegen der Höhenlage der Brücke Alles gethan ist, was billigerweise gefordert werden kann, und daß eine Höhe von 48' für das Interesse der Schifffahrt vollkommen genügt. Die Herren Techniker werden sich überzeugt haben, daß es sich hier nicht bloß um die Eisenbahn, sondern auch um ein Dutzend wichtiger Landstraßen handelt, die auf dem rechten und linken Ufer ihre Einmündung in die Brückenbahn fordern. In diesem Komplex von Verkehrswegen liegt die Grenze der Höhe der hiesigen Brücke. Wenn es aber wirklich dazu kommen sollte, die Letztere noch um etliche Fuß höher zu legen, so werden die Techniker gewiß nicht versäumen, noch zur rechten Zeit daran zu erinnern, daß die hier dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten sich sehr bald an anderen Orten wahrscheinlich noch in erhöhtem Maaße wiederholen können. Die übrigen Rheinuferstaaten werden sich zum Theil bald genöthigt sehen, in dieselbe Bahn einzulenken, welche Preußen im allgemeinen Verkehrsinteresse mit großen Opfern und unter gerechter Abwägung der verschiedenen Interessen betritt. Man könnte dann leicht in den Fall kommen, es sehr bedauern zu müssen, den Schifffahrtsinteressen einseitig ein entscheidendes Gewicht beigelegt zu haben. Der internationale Verkehr, den die Kölner Brücke vermitteln wird, hält zwar keinen Professor im Solde und behelligt den deutschen Bund mit keinen Denkschriften, aber sein Recht ist durch den Fortschritt der Zeit besiegelt und braucht nicht erst juristisch nachgewiesen zu werden. Die Schiffer werden in einer ausgiebigen Kostenerstattung für die zum Legen der Masten vorzunehmende Einrichtung in dem Wegfall der hiesigen Schiffsbrücke und des damit verbundenen Aufenthaltes beim Passiren, so wie in dem Wegfall aller Brückenzollerhebung sich bald reichlich entschädigt finden für die Unbequemlichkeit, dann und wann bei höherem Wasser ihre Masten senken zu müssen. (Z.)

Oestreich. Wien, 27. März. [Eine interessante Karte], eine Handels- und Finanzkarte des östreichischen Kaiserstaates und des Fürstenthumes Liechtenstein, ist von dem Rechnungsrathe im Handelsministerium, Gabriely, in vier Blättern herausgegeben worden; es enthält diese Karte die genaue Abgrenzung der einzelnen Finanz-, Landes- und Steuerdirektionsgebiete, die gesammte innere und äußere Zolllinie, alle Zollämter des Inlandes und der angrenzenden Staaten, alle Sitze der Amtsdirektoren, alle Land- und Wasserkommunikationen, kurz, alles, was dem Kaufmanne, Fabrikanten ꝛc. zu wissen nöthig ist. Insbesondere den Spediteuren des In- und Auslandes dürfte diese verdienstliche Arbeit treffliche Dienste leisten. (K. Z.)

— [Statistisches.] Das Resultat der neuesten Volkszählung in Wien ergiebt folgende Daten. Wien mit den Vorstädten bedeckt 1,04 Quadratmeilen oder 10,400 Joche. Es zählt 8793 Häuser, von denen 300 Staats- und öffentlichen Zwecken dienen. Außerdem giebt es noch 54 demolirte Häuser, 346 Baustellen; einige Häuser haben mehrere Nummern, so daß die Nummern die Zahl der vorhandenen Gebäude um 600 übersteigen. Auf ein Haus kommen durchschnittlich 55 Bewohner, 53 in der Stadt und 56 in den Vorstädten. Im Jahre 1856 wurden 10 Neubauten in den Vorstädten, 4 Umbauten in der Stadt und 14 in den Vorstädten, außerdem 87 Zubauten in den Vorstädten unternommen. In der Stadt befinden sich zwar nur 15 ebenerdige Häuser, dafür aber in Vorstädten 1293. In den 8793 Häusern giebt es im Ganzen 89,441 Wohnungen. Bewohnt werden diese von 58,700 Parteien und 30,100 Personen ledigen oder verwittweten Standes. Der jährliche Miethzins beträgt 19 Millionen Gulden. Unter den Bewohnern Wiens giebt es 62,964 eheliche zusammenlebende Paare; 654 Ehemänner und 1714 Frauen leben getrennt. (Schl. Z.)

— [Religionswechsel.] In Gratz sind nach dem Ausweis der Kirchenprotokolle im verflossenen Jahre bei der evangelischen Gemeinde 5 Personen, 1 Mann und 4 Frauen, zur katholischen Kirche, dagegen 19 Personen, 9 Männer und 10 Frauen, von der katholischen Kirche zur evangelischen übergetreten.

— [Cigarrenfabrikation.] Im Laufe des Jahres 1857 wurden in den kaiserlichen Tabakfabriken in Oestreich nicht weniger als 927,788,622 Stück Cigarren angefertigt. Ueberdies bezieht das Aerar noch große Mengen Cigarren im fertigen Zustande aus dem Auslande.

Linz, 26. März. [Die freie Donauschifffahrt.] Gestern sahen wir zum ersten Male in Wien die bayrische Flagge auf der Donau wehen. Das erste Dampfboot „Inn", der Firma J. G. Riedl u. Comp. aus Neuötting in Bayern gehörig, hat glücklich gelandet, und ist daher die freie Donau als eröffnet zu betrachten.

— [Kirchliche Verfolgungen im Mittelalter; die Vorgänge in Bergamo; die ultramontane Presse.] Der in Mailand erscheinende „Crepuscolo" bringt einen interessanten Aufsatz über einen berühmten Hexenprozeß in Valcamonica im 16. Jahrhundert, der den Lobrednern der guten alten Zeit und den Bewunderern der Moralität des Mittelalters wenig Freude machen wird. Die Valle camonica gehörte mit den Alpenthälern von Bergamo und Brescia damals der Republik Venedig, stand aber unter bischöflichem Gerichte. Der Verfasser des Artikels im „Crepuscolo" weist nun aktenmäßig nach, daß die Hexenprozesse, welche in Valcamonica beiläufig im Jahre 1518 begannen und bekanntlich eine historische Berühmtheit erlangt haben, eigentlich lauter Ketzerprozesse gewesen seien. Seine Beweise stützen sich offenbar auf archivarische Forschungen. Die Angeklagten waren zumeist beschuldigt, daß sie die heiligen Sakramente leugnen, Kinder schlachten und den Teufel anbeten. Der Glaube, daß es sich um eresie und nicht um stregnerie gehandelt habe, war allerdings schon in früheren Zeiten aufgetaucht, von Seiten der Kirche aber damals auf das Entschiedenste bekämpft worden. Den jetzt vorgelegten Beweisen gegenüber wird das einfache Ableugnen nichts mehr helfen. Die Zahl der Opfer geht in das Unglaubliche. Zu vielen Tausenden wurden Unglückliche beider Geschlechter und jeden Alters in Anklage versetzt, eingekerkert, verwiesen, verbrannt; ihre Güter wurden eingezogen und fielen der Kirche anheim. Der Rath der Zehn in Venedig fand sich endlich bewogen, gegen den Feuereifer der geistlichen Gerichte einzuschreiten und machte dem entsetzlichen Treiben ein Ende. — Neuerliche Berichte aus Bergamo lassen keinen Zweifel, daß die daselbst vor dem Palaste des Bischofs Speranza am Fastnachtsdienstag vorgefallenen Exzesse einen bedrohlichen Charakter hatten und daß weiterem Ausarten und höchst bedenklichen Folgen nur durch die eben so kluge als maaßvolle Haltung der mit der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung betrauten Organe der Staatsgewalt vorgebeugt wurde. Das Benehmen des Bischofs, der es bei dieser Gelegenheit, so wie bei seinem Vorgehen gegen die Presse darauf abgesehen hatte, an den Tag zu legen, daß ihm die Staatszwecke vollkommen gleichgültig seien und daß ihm die weltliche Macht nur als Mittel zu kirchlichen Interessen etwas gelte, scheint tiefen Eindruck in staatlichen Kreisen gemacht und ernste Erwägungen hervorgerufen zu haben. — Mit zweideutigem Lächeln bemerkt man bei uns, daß das Hauptorgan der Ultramontanen in Oestreich, der in Wien erscheinende „Oestreichische Volksfreund", obwohl sonst ein allezeit bereiter Protektor aller restriktiven Maaßregeln, Anstand nimmt, den französischen Sicherheitsgesetzen das Wort zu reden, vielmehr gegen die Zeitungen polemisirt, welche sich zu Anwälten des jetzt in Frankreich eingeschlagenen Systemes der inneren Politik machen. Die öffentliche Meinung ist eine Macht, und die Stunde, in welcher man sich nicht mehr weigern kann, ihr Rechnung zu tragen, hört sogar der „Volksfreund" schlagen. — Eine Polemik zwischen der in Venedig erscheinenden klerikalen „Sferza" und anderen ultramontanen Blättern Italiens, besonders der „Armonia" von Turin und der „Civiltà cattolica" in Rom, hat die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen. Anlaß der Polemik, die von Seiten der Redaktion der „Sferza" mit Glück und Würde geführt wird, gab die Weigerung derselben, gewissen all zu weit gehenden Artikeln, die ihr von fanatischen Ultras eingesendet wurden, ihre Spalten zu öffnen. Der Redakteur Mazzoldi wird seither von den Kirchenblättern reinsten Wassers als ein Abtrünniger behandelt, und man stellt an ihn im Ernst die Frage, ob er noch Katholik sei, oder nicht. (Sp. Z.)

Braunschweig, 28. März. [Eine politische Broschüre.] Ein so eben in Leipzig erschienenes Buch: „Der Aufstand in der Stadt Braunschweig 1830 und der bevorstehende Anfall des Herzogthums Braunschweig an Hannover" wird hier mit großer Aufmerksamkeit gelesen und besprochen. Das ist um so erklärlicher, als man nicht ohne Besorgniß das Aufhören der Selbständigkeit herankommen sieht, bei welchem begreiflich in vielen Richtungen eine Aenderung unvermeidlich ist, die nicht überall willkommen sein kann. Das vorliegende Buch, mit genauer Kenntniß aller bezüglichen Aktenstücke, mit umfassender Selbstbeobachtung und mit anscheinender Unparteilichkeit geschrieben, ist dennoch zu Gunsten des (1830) vertriebenen Herzogs Karl verfaßt und giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß für den Fall des früheren Todes des regierenden Herzogs Wilhelm jener wieder auf den Thron kommen muß, den er rechtlich nicht verloren habe. (??) In wie weit die dabei herangezogenen staatsrechtlichen Erörterungen begründet sind, bleibe dahin gestellt; aber gewichtig genug scheinen sie, um unsere Ständeversammlung zu veranlassen, die Frage über die zukünftigen Rechtsverhältnisse des Landes zum Austrage gebracht zu sehen, bevor die Verwicklung selbst da ist. So weist denn auch der Verfasser jener Schrift auf die Nothwendigkeit einer Garantie, nach Maaßgabe des Art. 60 der Wiener Schlußakte, durch die Deutsche Bundesversammlung für unsere neue Landschaftsordnung von 1832 hin, die bei der vorausgesetzten Uebereinstimmung mit der jetzigen Regierung wohl zu erreichen sein werde. (Z. f. Nd.)

Frankfurt a. M., 27. März. [Die Rückäußerung des dänischen Kabinets] auf den Bundesbeschluß vom 11. Febr. ist, nach glaubwürdigem Vernehmen, in der gestrigen Bundestagssitzung zur Vorlage gelangt. (Fr. J.)

Frankfurt, 28. März. [Vom Bundestage.] Außer der dänischen Erklärung ist in der vorgestrigen Bundessitzung noch mehreren ehemaligen Offizieren der schleswig-holsteinschen Armee die Nachzahlung ihrer Pensionen bewilligt worden. Ferner ist die Versammlung über den preußisch-hannoverschen Antrag wegen Aufrechterhaltung mehrerer Bestimmungen der Geschäftsordnung in Berathung getreten. Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit hat die Versammlung beschlossen, über die weitere Verhandlung sofort die Instruktionen der Bundesregierungen einzuholen und demnächst erst auf Grund derselben einen weiteren Beschluß zu fassen. — Ueber die Anträge des Militärausschusses wegen Ersatz des an Bundeseigenthum in Mainz durch die Explosion erfolgten Schadens, hat die Versammlung Beschluß gefaßt und wird die beantragte Herstellungssumme von 266,000 Gulden im Wege der Matrikularbeiträge aufgebracht werden. — Wegen des bevorstehenden Osterfestes ist die nächste Sitzung auf den 8. April angesetzt. (Z.)

Hessen. Gießen, 27. März. [Von der Universität.] Hier sind vor wenigen Tagen 7 Studierende, theils wegen thätlicher Beleidigungen eines Studirenden, theils wegen gegenseitiger thätlicher Beleidigungen, theils wegen eines vollzogenen Pistolenduells mit dem consilio abeundi belegt worden. Auch hier kommen sehr häufig Reibungen unter den verschiedenen Verbindungen vor, und werden solche wohl auch den obigen Vorgängen mit zum Grunde liegen. (Fr. J.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 28. März. [Landtag.] Der gegenwärtig hier versammelte gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha ist eifrig mit der Vorberathung der ihm zugegangenen Regierungsvorlagen beschäftigt. Der neu vorgelegte Militäretat hat eine Erhöhung von 4000 Thalern erfahren, da eine Aufbesserung der zu geringen Offiziersgehalte sich nicht länger aufschieben läßt. (Dr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. [Marschall Pelissier's Ernennung] zum Gesandten in London beschäftigt alle Blätter. Der „Morning Herald," das Regierungsorgan, hat „mit ungetrübter Freude" von dieser Wahl vernommen und drückt zugleich über den Abschied des Grafen und der Gräfin Persigny sein höfliches Bedauern aus. Der Marschall Pelissier ist nach dem „Herald" ungemein populär in England, und es giebt wenige Häuser in London, „in denen man nicht ein Abbild seiner ehrlichen Gesichtszüge findet." Er ist der Freund des englischen Volkes, der Kamerad seiner Soldaten, und er trägt mit Stolz den englischen Bath-Orden. Niemand werde vergessen, daß derselbe seine Armeebefehle lange Zeit, nachdem er jene Auszeichnung erhalten, „Pelissier G. C. B." (Großkreuz des Bath-Ordens) unterzeichnet habe. Somit müsse jeder Brite in dieser Ernennung die weise und edle Politik des Kaisers Napoleon erkennen, eine Politik, die auf den Frieden gegründet sei und in der engen Allianz mit England ihre Entwickelung gefunden habe. Die „Morning Post" spricht mit größerem Wortaufwand und mehr Wärme von dem scheidenden als dem kommenden Gesandten. Die Beziehungen zwischen England und Frankreich", bemerkt dieses Blatt, „sind äußerst delikater Natur, obgleich sehr innig. In der That, je intimer zwei Nationen sind, die von Hause aus große Unähnlichkeiten des Charakters haben, desto vorsichtiger sollten sie mit einander umgehen; und man kann nicht läugnen, daß die Allianz in demselben Maaße, in welchem sie die beiden Völker einander in ihrer Sympathie annäherte, auch die Schwierigkeit der diplomatischen Verhandlungen zwischen ihnen erhöht hat. In Herrn v. Persigny hatten wir Alles, was von einem französischen Gesandten zu wünschen war. Er besaß das Vertrauen seines Herrn und vereinigte damit die tiefste Kenntniß Englands und Frankreichs. Als Lord Derby ans Ruder kam, war der französische Gesandte bereit, den neuen Ministern dieselbe herzliche Kooperation zu schenken, wie den früheren; und Lord Derby soll ihm die Versicherung gegeben haben, daß er die Verschwörungsbill wieder aufnehmen oder eine ähnliche einbringen wolle. Aber als es offenbar wurde, daß die neue Regierung die so feierlich zugesagte Maaßregel fallen zu lassen entschlossen war, da konnte Herr Persigny nicht natürlicher, würdevoller und mit größerer Achtung gegen die beiden Höfe handeln, als indem er seine Entlassung einreichte. Die Antezedentien des Herzogs von Malakoff sind mehr militärischer als diplomatischer Art, aber wir dürfen wohl glauben, daß er in der harten Kriegsschule, die ihn den Tapfersten nnd besten der englischen Armee an die Seite stellte, genug von den Charaktermerkmalen unserer Landsleute gesehen hat, um errathen zu können, worin das Geheimniß des Erfolges einer diplomatischen Laufbahn am englischen Hofe bestehen dürfte. Durch seine Ernennung hat die französische Regierung uns das Kompliment gemacht, ihre größte lebende Berühmtheit an unserem Hof zu beglaubigen. Er kommt mit einer nicht geringen Kenntniß unseres Landes, unserer Gewohnheiten und Grundsätze, und er wird mit der seinen glänzenden Antezedentien gebührenden Achtung empfangen werden. Welche Politik er vertreten soll, muß sich erst zeigen."

„Daily News" bezeichnet diese Ernennung als eine Ueberraschung und fügt hinzu, es sei weit entfernt, sie als einen Fehlgriff oder als ein Unglück ansehen zu wollen. Der erste Gedanke aber, den die Nachricht habe anregen müssen, sei der, daß sie einen neuen Beweis davon gebe, wie sehr das militärische Element in Frankreich vorherrsche, denn der Herzog von Malakoff sei bekannt als unerschrockener Soldat und als ein Mann von unbeugsamer Entschlossenheit; allein nichts, was man von seiner Vergangenheit oder seinem Charakter wisse, lasse ihn als einen passenden Vermittler zwischen zwei Regierungen und zwei Nationen erscheinen in der gegenseitigen Stellung, wie diejenige, welche jetzt England und Frankreich einnehmen. Wäre es die Absicht des Kaisers, beharrlich auf einem vorgefaßten Beschluß zu bestehen und eine Regierung, die einem energischen Ungestüm keinen ernsten Widerstand zu leisten drohe, bis zur Nachgiebigkeit zu drängen, dann ließe sich leicht begreifen, warum dieser Mann der erprobten Unbeugsamkeit ersehen worden. Sollte indeß der Marschall den Versuch eines Angriffs auf die altersgraue Citadelle englischer Freiheit machen wollen, so würde er finden, daß dies ein weit schwiegeres Unternehmen sei, als selbst ein Sturmlauf gegen den Malakoff. Andererseits sei es ganz gut möglich, daß keinerlei Rücksichten der Art mit seiner Ernennung etwas zu thun hätten. Der Herzog von Malakoff habe auch den Ruf, ein Mann von kräftigem Verstande zu sein; und er soll die Fanfaronaden der französischen Obersten, die der „Moniteur" aufgenommen, sehr streng kritisirt haben. Die „Times" glaubt, die englische Nation dürfe sich über diese Ernennung von Herzen freuen. Der Kaiser solle erklärt haben, daß er diesen ausgezeichneten Soldat erwählt, um der Allianz, dem englischen Volke und den zwei Armeen einen Tribut der Achtung zu zollen. Man dürfe aber Herrn v. Persigny nicht ohne Bedauern scheiden sehen, denn derselbe sei der entschiedene Fürsprecher der englischen Allianz gegen gewisse andere Einflüsse gewesen. Uebrigens könne man jetzt hoffen, daß der Streit, der die letzten zwei Monate gewährt, zu Ende sei. Er habe keinem von beiden Theilen genützt und nur eine beklagenswerthe Bitterkeit hervorgebracht.

— [Verhandlungen des Direktoriums der Ostindischen Kompagnie.] Im Ostindischen Hause war die übliche Quartalssitzung, aus welcher einige Verhandlungen hervorzuheben sind. Auf eine Anfrage des Herrn Lewin erwiderte der Präsident (Hr. Manglas), die Regierung habe ihm über den Inhalt der neuen indischen Bill nicht die leisesten Andeutungen zukommen lassen. Eine zweite Interpellation des Hrn. Helps über die Beutevertheilung von Delhi beantwortete er dahin, daß der Generalgouverneur nicht mehr thun konnte, als den Truppen eine 6monatliche Zulage zu bewilligen. Prisen- und Beutegelder könne einzig und allein die Krone bewilligen, und diese habe beschlossen, daß alle den Rebellen in der Stadt abgenommenen Gegenstände unter die Soldaten vertheilt werden, die der Regierung gehörigen aber dieser verbleiben sollten. Letzteres gelte auch vom Eigenthum derjenigen Einwohner, die treu geblieben; es bleibe im Gewahrsam der Regierung, die es den loyalen Bewohnern zurückerstatten werde. Um die Soldaten ferner zu belohnen, werde ihnen eine weiter halbjährige Soldzulage bewilligt. Alle, die vor Delhi, Cawnpore und Lucknow gefochten, sollten eine besondere Medaille erhalten. Was die vielfach erwähnten Verstümmelungen durch Seapoys betrifft, so sind dem Präsidenten persönlich keine derartigen Fälle bekannt; Lord Shaftesbury habe ihm mitgetheilt, daß es gegenwärtig unter den aus Indien nach England Heimgekehrten 10 Verstümmelte gebe; er kenne sie nicht, und jetzt sei nur über einen Fall im Laode eine Untersuchung eingeleitet.

— [Lord Ellenborough.] In einem Leitartikel macht sich die „Times" über Lord Ellenborough als indischen Minister lustig und vergleicht ihn mit einem Elephanten. „Lord Derby", sagt sie, „muß es wohl ungefähr so zu Muthe sein, wie jenen Kriegern des Alterthums, die sich auf Elephanten als ihre sichersten Hülfstruppen in der Schlacht verließen. Der Anblick des Thieres war schreckenerregend; wenn es sich vorwärts bewegte, so warf es Alles vor sich nieder, und sein Fell war beinahe undurchdringlich; allein die Bestie war wild, launenhaft, unzuverlässig und furchtbarer für Freunde, als Feinde. Sie machte häufiger Kehrt und trat ihre Treiber unter den Fuß, statt derer, welche ihr kühn die Stirn boten. Die Folge davon war, daß große Krieger zu dem Schlusse kamen, ihre Schlachten lieber ganz ohne Elephanten, so große Verdienste dieselben auch haben mochten, zu schlagen."

— [Ordensverleihung; Verhaftsbefehl.] Die Königin hielt gestern Nachmittags in Buckingham Palace ein Kapitel des Hosenbandordens. Als neue Ritter wurden der Herzog von Wellington und der Herzog von Devonshire aufgenommen. — Gegen den angeblichen Borromeo, Präsidenten der angeblichen italienischen Konferenz, ist ein Verhaftsbefehl erlassen worden.

London, 27. März. [Passagiere aus Indien; der Hof.] Der gestern früh in Southampton angekommene Dampfer „Colombo" hatte mehrere der in Lucknow eingeschlossen gewesenen Engländer an Bord, unter Anderen Lady Inglis, die Tochter des gegenwärtigen Lordkanzlers und Gemahlin des ehemaligen Kommandanten von Lucknow, Brigadegenerals Inglis. Auch Major Isaacs, der bei General Windham's unglücklichen Gefechte zu Cawnpore einen Arm verlor, befand sich unter den Passagieren des „Colombo". — Der Hof ist heute früh nach Windsor übergesiedelt.

— [Depesche aus Indien.] Laut einer zu London, 28. März, eingetroffenen amtlichen Depesche war General Outram zu Alumbagh zwei Mal angegriffen worden, hatte den Feind siegreich zurückgeschlagen und war mit 6000 Mann über den Fluß Gumti, an dessen rechtem (westlichem) Ufer Lucknow liegt, gegangen. Sir Colin Campbell, General Outram und General Franks standen mit 50,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Kavallerie und 120 Kanonen hart vor Lucknow. Im Süden des Mahrattenlandes herrschten Unruhen.

Frankreich.

Paris, 27. März. [Tagesbefehl; Stadtanleihe.] Der Marschall Baraguay d'Hilliers ist am 24. d. in Tours, dem Hauptort seines Oberkommando's, angekommen, und hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Der Kaiser hat mich zum Oberkommandanten der Ostdivisionen ernannt. Meine Mission ist, über Eure Instruktion, Euer Wohlergehen zu wachen und den Frieden und die Ruhe in diesen Regionen zu erhalten, die unsere letzten Siege in der Krimm und der Nordsee so glücklich befestigt haben. Ihr habt Angesichts des Feindes nicht nachgegeben, ich rechne auch auf Euch, um die Anarchisten zu vernichten, wenn sie es jemals wagen sollten, sich gegen die Regierung des Kaisers oder die Erblichkeit des kaiserlichen Prinzen zu erheben. Wir können nur einen und den nämlichen Gedanken, den einen und den nämlichen Ruf haben: Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser! Der Marschall, Oberkommandant der Ostdivisionen, Baraguay d'Hilliers." — Der Munizipalrath von Paris votirte in seiner heutigen Sitzung ein neues Anlehen von 160 Mill. Francs Behufs der Fortsetzung der in Paris begonnenen Verschönerungs- und Verbesserungsarbeiten.

— [Das Sicherheitsgesetz und die Paßmaaßregeln.] Der „Moniteur" enthält an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles wieder zwei Erklärungen, welche sich auf das neue Sicherheitsgesetz und das Paßwesen beziehen. Die erste (bereits erwähnte) dieser Noten lautet: „Die Böswilligkeit bemüht sich, Besorgnisse über die Anwendung des Gesetzes für die allgemeine Sicherheit zu erwecken, indem sie die Absichten der Regierung entstellt. Die strafbaren Gesinnungen, welche in Folge des Attentats vom 14. Januar hervortraten, legten der Regierung die Pflicht auf, die öffentliche Sicherheit zu beschirmen, und die Verhaftung einiger notorisch gefährlichen Menschen hat zur Erreichung dieses Zweckes genügt. Was diejenigen betrifft, welche zu den Kategorien gehören, auf die das Gesetz Bezug nimmt, so haben sie, wenn sie sich keine neuen Handlungen zu Schulden kommen lassen, von den Wirkungen dieses Gesetzes nichts zu befürchten." Die zweite Note, welche auf das Ausland sich bezieht, lautet: „Es sind Beschwerden gegen die Maaßregeln erhoben worden, welche die Regierung des Kaisers getroffen hat, um die Ausfertigung von Reisepässen und Paßvisa's zu regeln. Es ist indeß nichts weiter geschehen, als daß man die Anordnungen wieder in Kraft setzte, welche zu den Jahren 1791, 1807, 1810 und 1816 hinaufreichen und welche in ihrer Gesammtheit im Jahre 1853 revidirt und zusammengestellt worden sind. Diese Anordnungen kommen auf folgende Bestimmungen hinaus: Die franz. diplomatischen Agenten und Konsuln dürfen ihren Landsleuten nicht anders, als wenn die Identität der Fordernden durch das Erscheinen zweier Zeugen anerkannt und erhärtet ist, Pässe ausfertigen. Es ist diesen Agenten untersagt, Ausländern Pässe auszufertigen. Dies ist ein Hauptgrundsatz, von welchem England abgewichen war. Nachdem die englische Regierung die Uebelstände dieser Verfahrungsweise anerkannt, traf sie Maaßregeln, damit ihre Unterthanen in Zukunft nicht nöthig hätten, sich an fremde Agenten zu wenden, sondern sich Reisepapiere bei den englischen Behörden verschaffen könnten. Die franz. diplomatischen und Konsularagenten haben die Berechtigung behalten, daß sie das Erscheinen der Paßinhaber, welche ihres Visa's bedürfen, verlangen können. Diese Berechtigung erfolgt augenscheinlich aus dem Geiste der in Kraft stehenden Gesetzgebung; doch die Verpflichtung, welche dadurch den Reisenden auferlegt wird, ist nicht unbedingt, und zur Beurtheilung der Ausnahmefälle ist den Agenten des Kaisers vollkommen freie Hand gelassen, welchen zugleich gestattet ist, die von den kompetenten Behörden fremder Staaten ihren eigenen Unterthanen ausgefertigten Pässe zu visiren, ohne daß sie die Anwesenheit der Interessenten zu verlangen brauchen, so oft die Pässe diesen Agenten durch die Regierungen dieser Staaten mit besonderer Empfehlung und auf ihre Verantwortung hin zugeschickt werden. Schließlich hat die Regierung des Kaisers, abgesehen von diesen Berechtigungen und auf Veranlassung der Vorschriften, welche unseren Vizekonsuln von auswärtiger Nationalität in den Grenz- oder Nachbarländern des Kaiserthums untersagen, Pässe und Visa's auszufertigen (ein Verbot, welches durch die Mißbräuche, die sich ergeben hatten, gerechtfertigt wird), bereits auf den unseren Grenzen nahe liegenden Punkten, wo die Hauptströme der nach Frankreich kommenden Reisenden münden, franz. Konsularagenten angestellt, und sie nimmt sich vor, je nach den Dienstbedürfnissen, noch mehrere anzustellen, welche bevollmächtigt sind, Pässe und Visas in solcher Weise auszufertigen, daß den Reisenden jeder unbequeme und kostspielige Weg erspart werde. Durch obige kurze Aufschlüsse erhellt, daß, wenn das Interesse der öffentlichen Ruhe eine entschiedene Rückkehr zu der Handhabung des Paßreglements nöthig machte, die Regierung des Kaisers weit entfernt ist, die Tragweite derselben auszudehnen, sondern daß sie im Gegentheil bemüht war, die Beschränkungen, welche allerdings die Beziehungen zwischen Frankreich und den auswärtigen Ländern belästigen könnten, zu beseitigen."

— [Die Ernennung Pelissier's; Prinz Georg von Sachsen.] Nach Berichten aus London ist die Nachricht von der Ernennung des Marschalls Pelissier zum Botschafter am Hofe von St. James dort sehr gut aufgenommen worden. Wie man versichert, beabsichtigen die Londoner sogar, dem französischen Feldherrn einen Triumph zu bereiten. Am Tage seines Einzugs in Englands Hauptstadt sollen nämlich alle Straßen mit englischen, französischen und türkischen Fahnen geschmückt werden. Dem Vernehmen nach hat auch die Königin von England ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, um ihm zu danken, daß er ihr seinen berühmtesten General nach London sendet. Es hat also Alles den Anschein, daß man der Allianz wieder neue Lebenskräfte verschaffen will. Ob dieses gelingen wird, ist eine Frage, die nur die Zukunft entscheiden wird. Neben diesen versöhnlichen Kundgebungen auf beiden Seiten des Kanals bemerkt man nicht ohne einiges Erstaunen einen Artikel der „Patrie", der den Titel führt: La France et l'Angleterre en Crimée, und worin alle Schwächen der englischen Armee, deren Muth jedoch darin anerkannt wird, im letzten Kriege aufgedeckt werden. Unter dem Vorwande, daß das „Univers" Unrecht habe, zu sagen, England könne nicht vergessen, welche klägliche Rolle es in der Krimm gespielt, erzählt die „Patrie" mit großem Wohlgefallen, daß die Engländer überall zu spät gekommen sind, und sucht zu beweisen, daß sie jämmerlich zu Grunde gegangen sein würden, wenn ihnen die Franzosen nicht immer und überall zu Hülfe gekommen seien. Am Schlusse des Artikels heißt es, daß Frankreich in Folge der Dienste, die es England in der Krimm geleistet, das Recht habe, auf dessen Gegendienste zu zählen. Der Herzog von Malakoff wird bald nach London abgehen. Herr v. Persigny, der zugegeben hat, dessen Ankunft in London abzuwarten, hat sich dieses ausdrücklich ausbedungen. — Der Prinz Georg von Sachsen ist gestern Abend um 10½ Uhr in Paris angekommen. Auf dem Bahnhofe erwarteten ihn Hofwagen mit einer Eskorte, die ihn nach den Tuilerien brachten, wo im Pavillon Marsan Zimmer für ihn in Bereitschaft gesetzt worden waren. Der Kaiser empfing den Prinzen aufs Freundschaftlichste und stellte ihn sofort der Kaiserin vor. Der Prinz beibt einige Tage in Paris und begiebt sich dann nach London.

— [Tumulte.] Am 16. und 17. d. M., schreibt ein Provinzialblatt, fanden in der Gemeinde Escousses (Tarndepartement) tumultuarische Scenen statt, weil man die protestantische Kanzel in der Ortskirche an eine andere Stelle schaffen wollte. Die Einwohner verhinderten die Arbeiter mit Gewalt, ihre Arbeit vorzunehmen, und die Obrigkeit sah sich genöthigt, 13 Ruhestörer zu verhaften, welche am 19. unter Bedekkung nach dem Gefängnisse von Castras abgeführt wurden. Der Maire wurde in Folge dieser Ereignisse abgesetzt.

— [Verhaftungen.] Vor einigen Tagen fanden in Paris neun Gerichtsverhandlungen gegen Personen statt, welche aufrührisches Geschrei gemacht und die Person des Kaisers beleidigt hatten. In acht Fällen wurden die Angeklagten, welche meistens Arbeiter, einer Buchhalter und einer Kommis, sind, zu 14 Tagen bis 6 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 16—50 Fr. verurtheilt. Der neunte Fall betraf eine Frau von 50 Jahren, deren Geistesfähigkeiten zweifelhaft waren, weshalb ein Arzt beauftragt wurde, ihren Zustand zu untersuchen, und die Verhandlung auf acht Tage verschoben wurde. — In Chateau-Chinon wurde in Anwendung des Sicherheitsgesetzes vom 27. Febr. 1858 ein gewisser Desvigne wegen aufrührischer Reden zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 24. März. [Eigenmächtigkeit; Eisenbahnangelegenheiten; neues Blatt; Volksfest.] Der neuliche Auftritt im Hauensteintunnel hat ein Seitenstück erhalten, von dem man aber merkwürdig genug, obgleich es in der Nähe von Zürich und auf Zürcherischem Boden spielt, erst aus den Berner Blättern Näheres erfuhr. Der Vorfall ist folgender: „Durch die Rheinfallbahn war auch eine Quelle abgeleitet und, wie es scheint, von der Nordostbahn nicht an den Ort zurückgeleitet worden. Da gingen am 19. d., Morgens 5 Uhr, etwa 40 Andelfinger mit Pickel und Schaufeln daran, auf eigene Faust die Quelle durch das Bahngeleis an den alten Ort zurückzuleiten. Mit genauer Noth konnte sich dann der Morgenzug Bahn brechen." An sich mag die Geschichte nicht sehr bedeutend gewesen sein, aber prinzipiell ist sie doch charakteristisch genug; man muß denn doch fragen, wohin es mit dem Eisenbahnbetriebe kommen soll, wenn solche souveräne Selbsthülfen ungeahndet Leben und Gesundheit der Reisenden in Gefahr setzen dürfen? In diesem Andelfinger Fall scheint mit der Gesetzlosigkeit noch ein gut Stück Dummheit verbunden gewesen zu sein. Uebrigens ist auch der Homburgerbachsstreit noch keineswegs zu Ende. Der Landrath von Baselland hat nämlich den projektirten Vergleich an eine Kommission gewiesen, und sämmtliche Vorgesetzte des Homburger Thales petitioniren für Verwerfung des Vergleichs, in dem sie allerlei „Häklein" und „Haken" erblicken; und dann hat man „großen Respekt" vor der Kommission und dem Bundesgericht, das über einige Punkte der Ausführung entscheiden soll. So traut man sich selbst gegenseitig nicht (das schweizerische Mißtrauen ist bekanntlich klassisch!) und traut auch seinem eigenen Bundesgerichte nicht! In einem anderen Streite zwischen der Nordostbahn und der unteren Glattthalbahn hat Hr. v. Bruck in München die Wahl als Obmann angenommen, vor der die Presse gleichfalls bereits so „großen Respekt" an den Tag gelegt hat, daß wir an der Stelle des Genannten mit allem Respekt vor den schweizerischen Eisenbahnhändeln für die Ehre der Obmannschaft gedankt haben würden. — Appenzell Inner-Rhoden, das schweizerische Böotien (oder Arkadien?), hat nun wirklich eine erste Zeitung erhalten, den wöchentlich einmal erscheinenden „Sentis". Dies ist ein kulturhistorisches Ereigniß. Der „Sentis" ist einem „zeitgemäßen Fortschritt" nicht abgeneigt. Er erzählt einen Fall einheimischen Lebens, den er für „recht und billig" hält, woraus man allenfalls auf die Tragweite seines „Fortschrittes" schließen mag. Es betrifft nämlich die in diesen Tagen stattgefundene öffentliche Ausstellung von vier Vaganten, 1 Mann und 3 Weibern, wegen Unzucht. Sie standen auf einer Bank vor dem Rathhause (die Bank ist aber dessen Eingangspforte); jedes trug in der Hand eine Ruthe und auf der Brust die Schandtafel. Vier Nachtwächter mit Spießen bildeten die Huth und ein schaulustiges Publikum umlagerte diese „rechte und billige" Ausstellung. — In Zürich wurde am 22. d. das herkömmliche „Sechseläuten", ein Frühlingsfest, durch einen maskirten Umzug gefeiert. Das Wetter war höchst günstig. Die Züricher Blätter berichten, daß dabei mit Ausnahme einiger Seufzer über die „Pässe" alle politischen Anspielungen sorgfältig vermieden worden seien. (Z.)

Italien.

Rom, 20. März. [Die Kardinalsernennungen; Sparkasse; neapolitanisches Militärwesen.] Der heutige Tag schließt eine sehr geräuschvolle Woche, geräuschvoll durch Musik, Abendgesellschaften, Diners, vorfahrende Karossen, Illumination, neugieriges, die Straßen durchziehendes Volk und alle jene vielen kleineren und größeren Festlichkeiten, welche im Gefolge von der Erwählung neuer Kardinäle sein müssen. Die Römer spötteln darüber, weil Jubiläum und Fastenzeit dergleichen doch eigentlich nicht dulden, und eine an einer Straßenecke angeheftete Satire behauptet, die Sonne habe sich am Montag in der Mittagsstunde nur darum verfinstert, um die in demselben Augenblicke im Vatikan erfolgte Kreation der neuen Kardinäle nicht mit anzusehen. (!!) Die Promotion des östreichischen Kardinals de Silvestri (aus Rovigo) war die pomphafteste. Der Kaiser ward, was bemerkenswerth ist, erst ausdrücklich vom Vatikan aus befragt, ob er mit der Kreirung dieses Kardinals zufrieden sei. Die billigende Antwort traf hier am Donnerstag voriger Woche aus Wien ein; daß sie erfolgen würde, war nicht zu bezweifeln, denn de Silvestri bezieht seit einer Reihe von Jahren eine kais. Gnadenpension von 4000 Gulden jährlich, welche jetzt wahrscheinlich verdoppelt wird. Er miethete im Palast Odescalchi eine ebenso brillante als große Wohnung, denn sie zählt 36 Zimmer und Säle. Oestreich hat dafür im Kollegium der Kardinäle einen mehr, der seinen Interessen ergeben ist. — Auch hier besteht seit mehreren Jahren eine Sparkasse. Das „Giornale di Roma" berichtet monatlich über die Zahl der gemachten neuen Geldeinlagen, und da sind denn die erfreulichsten Ergebnisse ausgehängt. Doch es sind unter 100 nicht 5 Arme, welche in der Borghesischen Sparkasse Geld deponiren; die übrige Zahl besteht aus Geistlichen oder aus Mandataren geistlicher Körperschaften, die mit ihrem Gelde nicht wissen wohin. Die Deposita werden unter fremden Namen gemacht. — Der Bau der Eisenbahn von hier nach Civita Vecchia verlor in diesen Tage mehrere hundert Arbeiter. Sie wurden von der neapolitanischen Regierung als Konskribirte requirirt. Die Leute gingen unter Thränen in die Heimath (die meisten sind aus der Provinz Aquila), denn der Dienst ist jetzt sehr geschärft. Die Dienstzeit wurde von 5 auf 8 Jahre verlängert und Spießruthen sind häufig. Ich hatte einen Bedienten mit Namen Giuseppe Mancini aus Castello di Sant Angelo, 19 Jahr alt, der bald nach der Einkleidung zu seinen Eltern zurückkehrte. Solches Heimweh kommt bei den Neapolitanern oft vor, und wird von den Kommandeurs gewöhnlich übersehen. In diesem Falle jedoch erkannte die Laune auf Spießruthen von Zweihundert Mann. Mancini starb bald nach der Exekution in Sulmona. (V. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. März. [Aus den Cortes.] Im Kongresse kam es einmal wieder zu durchaus persönlichen Auftritten. Herr Mazo hatte die Regierung wegen der Zerwürfnisse mit Mexiko interpellirt und geäußert, die Böswilligkeit behaupte, die Regierung Isabella's II. sei in dieser Beziehung das Gegentheil von der Isabella's I. Sodann hatte derselbe Deputirte wegen Ertheilung eines Großkreuzes an den Bruder der Ordensschwester Patrocinia eine Anfrage gehalten. In beiden Fällen sah Isabella II. eine persönliche Beleidigung, und sie ließ ihren Ministern sagen, wenn ihr keine glänzende Genugthuung werde, so werde sie die Cortes sofort auflösen und nach Hause schicken. Die Minister hielten mit den Parteiführern nun mehrere Konferenzen, in denen Mazo's Ausstoßung aus dem Kongresse beantragt wurde. Als Herr Isturiz dies nicht durchsetzen konnte, trat er in heutiger Sitzung mit einer Strafrede gegen den Deputirten auf, der die Königin persönlich beleidigt habe, und „mißbilligte und anathemisirte" die Aeußerungen Mazo's. Als dieser sich verantworten wollte, wurde ihm vom Präsidenten Bravo Murillo das Wort nicht gestattet. Dagegen nahm der Kongreß den Antrag an, daß er die Worte des Herrn Isturiz „mit vollkommenster, lebhaftester Zustimmung vernommen habe".

Madrid, 21. März. [Vom Hofe.] Gestern Abends nach der Sitzung, in welcher über Mazo's Interpellationen verhandelt wurde, scheint es im Palaste zu sehr lebhaften Scenen gekommen zu sein, und man glaubte einen Augenblick, das letzte Stündchen des Ministeriums habe geschlagen. Dieses glaubte man um so mehr, da die Königin die letzten Tage über mancherlei Verdruß erfahren hatte. Ihre Maj. hatte schon vor einiger Zeit eine Dame, welche eine der untergeordnetesten Stellen in der niedern Welt des Hofes einnahm, zur Grandessa und ferner noch zur Ehrendame ihrer eigenen Person ernannt. Es handelt sich um die Installirung in die letztere Würde, und man kann sich denken, wie die hohen Damen, in deren Kreis die neugebackene Grandessa als ebenbürtig eintreten sollte, in Entrüstung waren. Am Tage der feierlichen Vorstellung erschien keine der betreffenden Damen, und der Akt mußte in aller Stille vorgenommen werden. Das Frauenzimmer selbst hat schon der Königin Mutter Dienste geleistet. Ihr Bruder, Sekretär der Königin, ist zum Kammerherrn ernannt worden, und da zu dieser Stellung weiter nichts als die Würde eines Granden von Spanien erforderlich ist, so hat ihn die Königin dazu ernannt. (K. Z.)

Madrid, 23. März. [Aus den Cortes; Telegraphen.] Die Stimmung gegen Mexiko hat heute im Kongresse einen Ausdruck erhalten, der charakteristisch ist. Der Minister des Innern las die Begründung eines Gesetzentwurfes vor, dessen einziger Artikel lautet: „Es wird der Regierung ein Kredit von 500,000 Realen zur Errichtung eines Denkmales für Hernan Cortez auf dem Platze seines Geburtshauses in Medellin bewilligt, um das Andenken an den unsterblichen Eroberer von Mexiko zu ehren." Der Antrag des Herrn Campoamor wegen Herstellung der früheren Preßgesetzgebung oder Vorlegung eines neuen milderen Preßgesetzes wurde zurückgezogen, da die Regierung erklärte, sie werde den Cortes schon im Laufe der nächsten Woche ein neues Preßgesetz vorlegen. — Zu Anfang April wird das Telegraphennetz auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel fertig sein.

— [Eine Depesche] vom 26. März lautet: Durch königl. Dekret wird eine Sukkursale der Bank von Spanien in Valencia errichtet. — Die Stadtmiliz von Madrid ist unter die Oberaufsicht der Direktion für die öffentliche Sicherheit gestellt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. März. [Die endlosen Kämpfe im Kaukasus; russische Sklaven.] Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten ungemein widersprechend. Hört man heute von einem glänzenden Vorgehen unserer Truppen, so folgt morgen das Gerücht von einem Raubzuge der Bergvölker auf unser Gebiet, und die Aussicht auf eine endliche Beilegung dieser unheilvollen und ganz unnützen Kämpfe schwindet immer mehr und mehr. Dort im Kaukasus, wie überall in Rußland, sind die ungeheuren Entfernungen der größte Feind jeder Thätigkeit. Was auf dem einen Flügel gewonnen wird, geht auf dem anderen verloren. Böte der Feind irgend eine kompakte Masse dar, oder wäre ein Punkt vorhanden, in welchem sich die Kraft des Feindes konzentrirt, so ließe sich ein Ende absehen. Aber ein Land ohne Hauptstadt, ohne eine über alle anderen hervorragende Familie, ohne irgend eine Verpflichtung des Volkes über den augenblicklichen guten Willen des Einzelnen hinaus, bietet gar keine Angriffspunkte dar. Allerdings haben wir die so lange für ganz uneinnehmbar gehaltene Argunschlucht genommen, aber sie führt nirgend hin! Allerdings können wir jetzt inmitten der schwarzen Berge bivouakiren, aber wir können nicht da bleiben! oder

wenn wir da bleiben wollen, nutzt es uns nichts! Die kaukasische Armee ist so zahlreich, daß sie allein einem europäischen Feinde gegenüber das Feld halten könnte; aber sie ist nicht zusammen, sondern vom Kaspischen Meere bis nach Kleinasien hin vertheilt. Wäre sie aber auch beisammen (was übrigens wegen der Verpflegung eine vollkommene Unmöglichkeit sein würde), so könnte das gar nichts nützen, denn der Feind würde nicht stehen, sondern jedem Stoße aus dem Wege gehen, unterdessen aber Raubzüge gegen unsere unbewachten Niederlassungen unternehmen. Am peinlichsten wirkt hier jedes Mal die Nachricht, wenn es den Räubern gelungen ist, russische Frauen, Mädchen und Knaben in die Sklaverei zu schleppen. Die letzteren werden ohne Gnade zu Haremswächtern verstümmelt und die Sklavinnen in die kleinasiatischen Harems verkauft. Nach Konstantinopel kommen nur wenige derselben. Käufer und Verkäufer fürchten dort Reklamationen, aber aus den Harems der kleinasiatischen Paschas dringt kein Laut der Klage hervor. Unsere Russinnen sind dort für ihre ganze Lebenszeit lebendig begraben und werden im Alter zu den erniedrigendsten Diensten gebraucht. Der Tschetschenze und Tscherkesse ist stolz darauf, wenn er russische Sklaven hat. Welch eine Behandlung diese Unglücklichen erdulden müssen, läßt sich denken. Um ihre Flucht zu verhindern, schneidet man ihnen die Fußsohlen auf, streut kurzgeschnittene Pferdehaare in die offenen Wunden und läßt diese dann zuheilen, so daß der Behandelte nie wieder ohne Krücke gehen kann. Man gebraucht sie dann sitzend zum Teppichweben, Reinigen der Dinge, die man ihnen zuwirft, und läßt sie im eignen Schmutz verkommen. Vergeblich fragt man sich, wie diese Zustände endigen sollen? (N. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. März. [Die holsteinsche Frage.] Ueber den Inhalt der vom Konseilpräsidenten in der vorgestrigen geheimen Sitzung des Reichsraths verlesenen Mittheilung bringt „Flyveposten" heute folgende Angaben: Es wird in derselben zugestanden, daß bei der Neuordnung der Verfassungsverhältnisse „einige Formfehler" begangen worden seien; die Regierung schlage deshalb in der Absicht, jedes mögliche Entgegenkommen zu zeigen, vor, daß der holsteinschen Ständeversammlung die ersten sechs Paragraphen zur Diskussion vorgelegt werden sollen, und daß die Bundesversammlung einen Delegirten ernennen möge, der in Verbindung mit einem dänischen Bevollmächtigten eine nähere Vereinbarung zu treffen haben würde. In der Erkenntniß ferner, daß gegenwärtig Zweifel darüber obwalten könnten, was zu den besonderen und was zu den gemeinsamen Angelegenheiten zu zählen sei, wolle die Regierung den Gesetzentwurf wegen eines neuen Zolltarifs einstweilen zurückhalten, doch könne sie sich in Bezug der auf das Heerwesen bezüglichen Gesetzentwürfe nicht zu einem gleichen Zugeständnisse verstehen. Es steht demnach unzweifelhaft fest, daß die Regierung nach wie vor bei ihrer Weigerung hinsichtlich der von den Elf im Reichsrathe, wie von den beiden deutschen Großmächten stets auf Grund der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 und des ihr vorangegangenen Notenwechsels geltend gemachten Forderung, den Ständen der Herzogthümer die „Gesammtstaatsverfassung" vorzulegen, beharrt. Ferner hat die Regierung, wie ich mit Bestimmtheit versichern zu können glaube, in der an die Bundesversammlung expedirten Antwort hinsichtlich der lauenburgschen Beschwerde entschieden abschlägig sich ausgelassen und ihre frühere Aeußerung, daß die Beschwerde der Ritter- und Landschaft im Namen des Herzogthums unberechtigt sei, wiederholt. (B. Z.)

Kopenhagen, 26. März. [Tel. Dep.] Morgen findet im Reichsrathe die letzte Behandlung des Befestigungsgesetzes statt. — Der Prinz Christian hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Vor Zusammentritt der dänischerseits vorgeschlagenen Zusammenkunft von Delegirten soll bezüglich der deutsch-dänischen Frage die Ansicht der holsteinschen Provinzialstände vernommen werden. (H. C.)

Provinzielles.

Neustadt b. P., 29. März. [Verkehr; Chaussee; Prüfung; Konfirmation.] Mit der kaum 3 Meilen von hier entfernten Stadt Zirke stehen wir jetzt, da die Warthe wieder schiffbar geworden, in recht lebhafter Verbindung. Täglich geht aus den benachbarten Forsten eine große Anzahl Fuhren, meist mit Bau- und Schiffsholz, das von dort zu Wasser befördert wird, dorthin, und fast täglich kommen bedeutende Transporte Getreide und Spiritus direkt von hier wie hier durch aus der Umgegend zur Versendung nach dort, ebenfalls, um verschifft zu werden. — Man klagt jedoch allgemein über den schlechten Zustand, in welchem sich jetzt die Chaussee von Kwilcz aus nach Zirke befindet. Hat man schon immer auf der mit vielen steilen Anhöhen versehenen Kunststraße zu kämpfen, so ist dies jetzt noch bei weitem mehr der Fall, nachdem die Chaussee durch das Schmelzen des Schnees an vielen Stellen aufgeweicht worden, und daher trotz verdoppelter Pferdekraft schwer zu passiren ist. Es wäre wohl zu wünschen, daß dieselbe auf manchen Stellen, wo es ohne zu bedeutende Kosten möglich, planirt, wenigstens aber, und das ließe sich wohl bewerkstelligen, die ganz steilen, zum Befahren oft gefährlichen Berge mehr abgestochen würden. — Vorgestern fand in den beiden hiesigen kath. Schulen die Prüfung im Beisein des Schulinspektors, Probst Hebanowski, der städtischen Behörden, eines Theiles des Schulvorstandes und mehrerer Bürger statt. Dieselbe fiel zur vollkommenen Zufriedenheit aus. In den evang. und jüdischen Schulen wird die Prüfung, eingetretener Umstände wegen, erst nach dem Osterfeste, wahrscheinlich durch den Superintendenten Stumpf aus Prittisch abgehalten. Durch denselben fand gestern in der überfüllten evang. Kirche die Einsegnung und erste Kommunion von 103 Konfirmanden statt. — Die Einsegnung der katholischen Konfirmanden wird erst am 3. Mai (Kreuz-Erfindung) und zwar in der Kreuzkirche unter großer Festlichkeit, welcher auch zwei Domherren aus Posen beiwohnen werden, erfolgen.

II Pleschen, 29. März. [Gehemmte Passage; Schulprüfung; Feuer; eine Versetzung; sittliche Zustände.] Der schnell weggeschwemmte Schnee in Verbindung mit dem Regen der letzten Tage hat große Wassermassen angehäuft, welche hie und da in unserem Kreise die Dämme durchbrochen und die Kommunikation gehemmt haben. So ist auch in der Nacht vom 22.—23. d. die Brücke über die Prosna bei Robakow durch einen starken Eisgang theilweise zerstört, so daß die Grenzpassage zwischen den Zollämtern Robakow preußischer- und Czolnosow polnischerseits einstweilen gehemmt und die Verbindung mit dem Königreiche Polen für uns nur über die nächsten diesseitigen Neben-Zollämter Pogorzelice und Boguslaw möglich ist. — Am 23. und 24. d. hat hier die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der deutschen Bürgerschule stattgefunden. Die Theilnahme war eine sehr zahlreiche und das Resultat ein außerordentlich befriedigendes. Die Anstalt zählt etwa 500 Schüler, die in 7 Klassen vertheilt sind, mit einem Rektor und 6 Lehrern. Zu den Lehrgegenständen gehören unter Anderen auch Latein, Französisch, Mathematik und Physik, und das Ziel der ersten Klasse ist: Reife für die Quarta eines Gymnasiums. — In den Morgenstunden des 25. d. brach hier wieder Feuer aus, wodurch eine Bäckerei und ein Wohngebäude ein Opfer der Flammen wurden. Außer dem nicht unbedeutenden Schaden sind die Heimgesuchten überdies augenblicklich obdachlos, ein Uebel, dem hier bei dem großen Wohnungsmangel schwer abzuhelfen ist. — Unser Kreisgerichtsdirektor Schultz, der durch 8 Jahre sich der Liebe und Hochachtung hiesiger Einwohner erfreute, ist als Appellationsgerichtsrath nach Ratibor versetzt worden, wohin er heute seine Reise antreten wird. Ihm zu Ehren veranstalteten die Beamten ein Abschiedsdiner, welches unter großer Theilnahme stattfand. Die Justizbeamten überreichten ihm einen kostbaren und zierlichen Pokal. — Die Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Adelnau, Krotoschin, Pleschen und Schildberg werden am 12. April beginnen. Wie wir erfahren, sollen bis jetzt die Vorlagen für die Verhandlungen nur auf 3 Tage hinreichen. Es ist dies wieder ein sprechender Beweis, welch günstigen Einfluß die billige Zeit auf die Zustände namentlich der niedern Volksklasse hat. Und in demselben Maaße wie die Diebstähle abnehmen, nimmt auch die Bettelei ab, so daß es bei uns wirklich fast zu den Seltenheiten gehört, wenn wir noch einmal von einem Bettler inkommodirt werden.

§ Rawicz, 29. März. [Pocken; Kreisschulinspektorat; Kirchenkollekte.] In verflossener Woche war der Reg. Med. Rath Dr. Arnold aus Posen hier, um von dem Stande der im Kreise grassirenden Pocken sich durch eigene Anschauung Ueberzeugung zu verschaffen. Auf seiner Dienstreise hatte ihn der Kreissekretär Suder begleitet. Letzterer ist unmittelbar nach seiner Rückkunft an den Pocken erkrankt und liegt dergestalt nieder, daß nach ärztlichem Dafürhalten gegründete Besorgniß um ihn vorhanden ist. — Nach erfolgter Oberpräsidialgenehmigung hat die königl. Regierung das Kreisschulinspektorat im Bezirke des Kröbener Dekanats dem Dekan und Probst Maslowski in Kröben übertragen. — Die bereits mehrfach erwähnte Kollekte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evang. Kirche steht auch in unserer Provinz bevor und wird mit Allerhöchster Genehmigung in doppelter Weise eingesammelt werden. Die Kirchenkollekte hier fand heute, die Hauskollekte findet nach Ostern statt.

F Rogasen, 29. März. [Wissentlich falsche Anschuldigung; Verschiedenes.] Aus den diesmonatlichen öffentlichen Verhandlungen des Kreisgerichts heben wir folgenden interessanten Fall hervor. Ein ehemaliger Sekretär des hiesigen Gerichts, Dr—r, hatte bei dem Staatsanwalt eine Klage gegen den Bürgermeister K. eingereicht, wegen angeblicher Veruntreuungen, die sich schon in der Voruntersuchung und noch deutlicher bei der öffentlichen Verhandlung als eklatante Lüge herausstellte. Die Klageschrift aber war in so maaßlosen und injuriösen Ausdrücken abgefaßt, daß der Staatsanwalt Veranlassung nahm, den Spieß in einer für Dr—r sehr überraschenden Weise umzukehren und seinerseits gegen ihn eine Klage einzuleiten; der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechsmonatlichem Gefängniß, während der Staatsanwalt ein Jahr beantragt hatte, und in die Kosten. — Am 20. d. beging die hiesige Schützengilde das Geburtsfest ihres Chefs, des Prinzen Friedrich Karl, durch eine entsprechende Festlichkeit, bestehend in einem Auszuge nach dem Schießhause und, nach abgehaltenem Schießen, einem Festessen daselbst. — Der Mnemoniker Hamburger aus Berlin hat im Anfange des Monats auch hier einige Vorträge über sein mnemonisches System gehalten, und zwar vor den Zöglingen der Stadtschule und der höheren Töchterschule; bei den Schülern des Gymnasiums hatte er nicht den genügenden Anklang gefunden. So viel wir wissen, ist seine Methode in der That von der Reventlow'schen und Kothe'schen nicht unwesentlich verschieden und vielfach einem leichteren Verständniß angepaßt; die Infallibilität der Kunst des Simonides ist aber auch dadurch noch lange nicht bewiesen. — In den letzten Tagen hat sich das Wetter wieder einmal recht winterlich gestaltet. Am Freitag früh lag der Schnee noch einmal fast 1 Zoll hoch, wenn auch nur um ein ephemeres Leben zu führen. Dazu kommen die Aequinoktialstürme, die über 2 Tage mit großer Heftigkeit tobten und besonders in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend den Orkan der zweiten Märzwoche fast noch überboten. Die letzte Nacht hatten wir nicht unbedeutenden Frost.

r Wollstein, 29. März. [Blindeninstitut; Kreisersatzgeschäft; Amtseinführung; Abschiedsmahl &c.] Es ist erfreulich, daß jetzt von allen Seiten dahin gewirkt wird, die hiesige Blindenunterrichtsanstalt durch Geldbeiträge zu unterstützen. So wurde in der vorigen Woche von dem hiesigen Gesangvereine zu Gunsten derselben ein Konzert veranlaßt, das einen Reinertrag von circa 15 Thlrn. ergab. In demselben wirkten auch zwei der vorgeschrittensten Zöglinge der Anstalt mit, die sich den ungetheilten Beifall des zahlreichen Auditoriums erwarben. Durch das erste günstige Auftreten seiner Zöglinge aufgemuntert, beabsichtigt der Inspektor des Institutes, nächstens wieder ein Konzert zu veranstalten, wozu ihm die Mitwirkung mehrerer Musikfreunde bereits zugesichert ist. Der Regierungs- und Schulrath Brettner aus Posen hat bei seiner Inspektionsreise im hiesigen Kreise auch im Blindeninstitut längere Zeit verweilt. Zu Ostern d. J. entläßt die Anstalt wiederum zwei technisch vollkommen ausgebildete Zöglinge und werden an deren Stelle neue aufgenommen. — Das Kreisersatzgeschäft wird am 26., 27., 29. und 30. in Hammer, Kopnitz, Altkloster und hier stattfinden. Die Kreisersatzkommission wird zugleich über die Reklamationen der Mannschaften entscheiden, deren einstweilige Zurückstellung wegen häuslicher, gewerblicher oder sonstiger Verhältnisse gestattet ist. Diejenigen, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, müssen ihre Gesuche bis zum 20. April bei den Magistraten resp. k. Distriktskommissarien anbringen. — Am 25. d. ist der neue Verwaltungsvorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde durch den Bürgermeister in sein Amt eingeführt, und es steht nun zu erwarten, daß das nach §. 50 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 erforderliche Gemeindestatut endlich vollständig ausgearbeitet und dessen Genehmigung nachgesucht werden wird. — Am Sonnabend wurde dem Kreisgerichtsrath Schirach bei seinem Abgange als Gerichtsdirektor nach Pleschen von dem Gerichtspersonal ein Abschiedsmahl veranstaltet. An ihm verliert die hiesige evang. Schule ein sehr thätiges Vorstandsmitglied, und auch der Frauenvorstand des hiesigen evang. Waisenhauses für Mädchen (Marienstiftung) durch den Wegzug seiner Gattin ein sehr emsiges, umsichtiges Mitglied. — Auch bei uns berechtigt der Stand der Wintersaaten zu den besten Ernteaussichten. Die Einsaat der Erbsen geht seit Beginn der milderen Witterung allenthalben vor sich.

ξ Bromberg, 29. März. [Beabsichtigte Petitionen; Pferdezuchtverein; Verbrecher.] Die landwirthschaftlichen Kreisvereine zu Schneidemühl, Inowraclaw und Mogilno haben in ihren letzten Sitzungen beschlossen, Petitionen zu entwerfen für, wie der Inowraclawer Verein sich ausdrückt, Aufhebung der immer lästiger sich fühlbar machenden Zwangsverpflichtung zur Versicherung bei der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Sozietät in Posen; gleichzeitig wurden die betr. Kommissionen gewählt. Im Schneidemühler Kreisverein ist der Antrag gestellt, Seitens des Vereins Schritte zu thun, um den Kredit auf Grundbesitz durch Vereinfachung der Organisation im Hypothekenwesen zu fördern. So lange die jetzige gerichtliche Organisation bestehe, dauere es oft Jahre, ehe eine gekündigte Hypothek zahlbar und realisirt werde. Unter solchen Umständen wäre auch nicht daran zu denken, daß dem Grundbesitz Kapitalien zuflössen. Eine desfallsige Petition soll in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. — Im Inowraclawer Kreisvereine theilte der Vorsitzende die früher schon wiederholt erwähnten Bestimmungen des k. landwirthschaftlichen Ministeriums über die Einrichtung von Pferdezuchtvereinen mit. Es entspann sich eine längere Debatte, indeß wurde ein Eingehen auf diese Vorschläge mit der Bemerkung abgelehnt, daß der Inowraclawer Kreis nicht die erforderlichen Garantien für Erfüllung der gestellten Bedingungen zu geben im Stande sei. — Am 26. d. Abends ist es der hiesigen Polizei gelungen, den wegen Mordes des Bürgermeisters Kaltwasser in Gembic dringend verdächtigen früheren Oekonomen Amandus Gläsmer (s. Nr. 70) zu arretiren. Er war hier zum Besuche eines Verwandten und hatte sich einige Tage den Augen der Polizei zu entziehen gewußt; am Halse und auf der Brust fanden sich mehrere Schnittwunden. Wahrscheinlich hat er den Versuch gemacht, sich selbst zu tödten. Er ist in Ketten geschlossen und unter starker Bedeckung nach Trzemeszno transportirt. — Die bei dem Feuer in Neu-Schwederowo (s. Nr. 73) stark verletzte Frau Konarska ist in Folge der Brandwunden unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Der Brandstiftung verdächtig ist ein Maurergeselle, der in der Nachbarschaft wohnt, eingezogen.

E Exin, 29. März. [Predigerwittwenkasse; Geschenk; Pferdegestellung; Marktverkehr; Wetter.] Die Predigerwittwenkasse für die Provinz hatte im vorigen Jahre inkl. 340 Thlr. 9 Pf. Bestand von 1856 und 680 Thlr. an zurückgezahlten Kapitalien eine Einnahme von 1939 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe betrug 984 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. (darunter Pensionen für Predigerwitwen 696 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. und zur Anlegung von Kapitalien 280 Thlr.). Bestand verblieb 955 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf. In Hypothekenkapitalien waren vorhanden 13,200 Thlr. Für jede der vorhandenen neun Predigerwittwen hat der Antheil an den Kapitalszinsen 71 Thlr. betragen. — Der frühere Rittergutsbesitzer Kunkel zu Bartschin, der schon zu wiederholten Malen namhafte Summen zu mildthätigen Zwecken geschenkt, hat wiederum der dortigen Hospitalkasse 324 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. überwiesen, deren Zinsen zur Unterstützung der Hospitaliten verwendet werden sollen. — Bei der neulich hier stattgefundenen Pferdegestellung aus dem hiesigen Stadt- und Landpolizeidistrikte wurden unter mehr als 1000 Pferden nur etwa 200 brauchbar befunden. Dieses Mißverhältniß wird durch die mit sehr wenigen Ausnahmen erbärmlichen Pferde der vielen Netzekolonisten hervorgerufen, deren jeder auf seinem 10 oder 20 Morgen Blotteland ein stets zu jung benutztes Pferd hält, das noch dazu bei dem Mangel jedes Körnerfutters kaum nothdürftig als Zugthier zu dienen vermag. — An den letzten Markttagen wurden viele Kartoffeln von den Netzekolonisten zum Verkaufe gestellt, blieben aber fast alle unverkauft, da man sich zu dem Preise von 15 Sgr. pro Scheffel nicht verstehen wollte. Der letztwöchentliche Markt hatte eine seltene Menge Schwarzvieh aufzuweisen, und doch war in kurzer Zeit, ungeachtet des noch immer sehr hohen Preises, das Meiste verkauft; nur ein kleiner Theil wurde unveräußert zurückgenommen. — Der Schnee hat uns fast gar kein Wasser hinterlassen. Der Wasserstand in der Netze ist so gering geblieben, daß selbst die daran befindlichen Wiesen bei Osiek, welche unter allen am niedrigsten liegen und nur in äußerst trockenen Frühjahren unüberschwemmt geblieben, nicht unter Wasser gekommen sind.

Δ Klecko, 28. März. [Ein Wunsch; Pferdezucht; Brennereien.] Eine Zeit lang bestand bekanntlich für die Lehrer unserer Provinz eine deutsche pädagogische Zeitschrift, welche jedoch 1850 zu erscheinen aufhörte. Wenn bei der nationalen Verschiedenheit der Lehrer unserer Provinz die Gründung und Erhaltung einer solchen Zeitschrift auch wirklich schwierig sein mag, so herrscht doch wirklich allgemeines Verlangen nach einer solchen, und man ist der Meinung, daß dieselbe sich erhalten könne, namentlich wenn der Preis etwas höher gestellt würde, als früher, was man sich sehr gern gefallen lassen möchte. Da ein solches Journal, wie es fast in allen übrigen Provinzen unseres Staates besteht, sehr anregend auf die Lehrer einwirkt, so würden Herausgeber und Verleger sich gewiß den Dank aller Lehrer und Schulfreunde erwerben. — Daß die Pferdezucht in unserer Provinz sich hebt, geht aus mehreren Berichten Ihrer Zeitung hervor. Auch bei uns wurde in diesem Jahre bei der Revision der zum Militärbedarf brauchbaren Pferde eine größere Anzahl tüchtig befunden, als früher. In Folge Anregung des landwirthschaftl. Ministeriums ist durch den Landrath mehreren Besitzern der Vorschlag gemacht worden, einen Hengst edler Race anzukaufen. Die Ankaufssumme giebt der Staat vorschußweise her, und einer von den betheiligten Besitzern nimmt das Thier in Pflege. Mit der durch dasselbe erzielten Einnahme sollen die Unterhaltungskosten bestritten und die Ankaufsumme in 7 Jahren amortisirt werden, so daß der Hengst nach dieser Zeit Eigenthum der betr. Personen ist. Den Bemühungen des nach allen Richtungen hin rastlos thätigen Landraths Stahlberg scheint es zu gelingen, auch dieses Projekt zur Ausführung zu bringen. — Die billigen Spiritus- und im Verhältniß zu den übrigen Erzeugnissen theuren Kartoffelpreise (16 Sgr. pro Scheffel) sind die Ursache, weshalb einige Gutsbesitzer ihre Brennereien bei der hohen Maischsteuer außer Betrieb gesetzt haben. Auch ist das dazu erforderliche Wasser an manchen Orten schwer zu beschaffen.

Angekommene Fremde.

Vom 30. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Schulz aus Berlin, die Rittergutsb. Kennemann aus Klenka und v. Turno jun. aus Obiezierze, Supernumerar Werner aus Wongrowitz.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Goskawice, Graf Bninski aus Popowko, v. Krzyzanski aus Sapowice, Libelt aus Czeszewo und v. Tomicki aus Czarminek.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Sohn Bujaliewicz aus Chwalibogowo, Glasfabrikbes. Mittelstädt aus Karlshof, Glasfabrikpächter Mittelstädt aus Alexandrowo und Generalbevollmächtigter Wierski aus Winnica.

BAZAR. Die Pröbste Grodzki aus Obiezierze und Talaczynski aus Moschin, Gutsp. Jarentowski aus Szemborz, Akademiker Matecki aus Wojnowiec, Kaufmann Winkler aus Hamburg, die Partikuliers v. Garczynski aus Warschau und v. Garczynski aus Paris, Bürger v. Rudnicki aus Polen, die Gutsb. v. Przyłuski aus Lagiewnik, Ogrodowicz aus Neudorf, Szołdrzynski aus Siernik, Laszczewski aus Jezewo, v. Kalkstein aus Mieleszyn und v. Potworowski aus Gola.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Gutsbes. v. Pruski aus Pieruszyce, Fischer aus Drozdowo und Frhr. v. Massenbach aus Białokosz, Verwalter Molinek aus Reisen, Bauführer Stein aus Murzynowo, die Kaufleute Gotthelf aus Berlin, Pieper aus Barmen, Werkmeister aus Bromberg, Arndt und Prem. Lieut. v. List aus Schneidemühl.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbes. v. Moszczenski aus Krzywowo, Frau Gutsb. Banaszkiewicz aus Ulejno, Apotheker Kretschmer aus Schroda, Oberamtmann Burghardt aus Węglewo und Fräulein Szmitkowska aus Kurnik.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Breunig aus Schokken, Appell. Ger. Auskultator Meißner aus Schrimm, die Gutsbes. v. Skrzydlewski und v. Lutomski aus Zaborowo, Jaclowski aus Pomarzanowice, v. Baranowski aus Gwiazdowo, Ciesielski aus Bielawy und v. Skórzewski aus Nekla, Gutsbes. Sohn Böthelt aus Trzebiskawki und Gutsverw. Szlagowski aus Roskowo.

DREI LILIEN. Musikus Iser aus Rybnik.

KRUG'S HOTEL. Gendarm Rollin aus Landsberg und Kaufmann Stark aus Elbing.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die auf dem zum Festungsbau eingezogenen Grundstücke des **Iwaśinski,** Wallischei Nr. 119, befindlichen Bäume und Sträucher ꝛc. sollen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Termin auf Mittwoch den **31.** März Vormittags 9 Uhr hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 30. März 1858.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden in der Stadt Posen abgehalten:
der Wollmarkt vom 12. bis 14. Juni,
der Roß- und Viehmarkt am 1. und 2. Juli,
die Viehmärkte am 8. Oktober und 17. Dezember.

Posen, den 19. März 1858.

Der Magistrat.

Bekannt-  machung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung haben wir vom 1. April c. ab den Frachtsatz für Güter der Normalklasse bei direkter Beförderung zwischen Stettin und Breslau von 23 Sgr. auf $20\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner ermäßigt.

Für Sendungen nach Zwischenstationen wird der bisherige Lokaltarif mit der Maaßgabe angewendet, daß, soweit hierbei der Centner sich nicht mindestens einen Pfennig pro Meile der kürzeren Transportstrecke niedriger stellt als die obige Fracht (ad $20\frac{1}{2}$ Sgr.) der ganzen Tour, der überschießende Betrag außer Ansatz bleibt.

Breslau, den 27. März 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche  Ostbahn.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der elektrischen Signal-Glocken-Apparate der Bahnwärter-Etablissements der königl. Ostbahnstrecke Kreuz-Danzig-Königsberg sollen 360 Stück Buden, 6 Fuß hoch, $3\frac{1}{2}$ Fuß im Quadrat von kiefernen Brettern mit Zinkdach, im Wege des Mindergebots beschafft werden. Die Verdingung erfolgt in 3 Loosen und sind 120 Stück Buden auf einem der Bahnhöfe zwischen Kreuz und Bromberg, 120 Stück auf einem der Bahnhöfe zwischen Bromberg und Danzig und 120 Stück auf einem der Bahnhöfe zwischen Dirschau und Königsberg franko abzuliefern. Die Lieferungs-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Läutewerksbuden für die königl. Ostbahn"

bis zum Submissionstermine Donnerstag, den 15. April c., Vormittags 10 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen, und wird die Oeffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten zur bezeichneten Terminsstunde im Bureau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe erfolgen. Die Lieferungsbedingungen sind im Stationsbureau sämmtlicher Bahnhöfe der königl. Ostbahn von Frankfurt bis Danzig und Königsberg zur Einsicht ausgelegt, auch können dieselben gegen Erstattung der Kopialien auf portofreie Anträge von hier bezogen werden.

Bromberg, den 26. März 1858.

Der königl. Eisenbahn-Telegraphen-Inspektor **Schröter.**

Bekanntmachung.

Bei uns sind nachstehende Gegenstände abgeliefert worden:

1) ein am 11. Februar 1856 auf dem Rostrzembowoer Felde gefundener grüner wollener Frauenrock und ein weißes Laken;
2) ein im Juni 1856 in Schubin gefundener Beutel mit 13 Pfennigen und ein Buch;
3) die im Frühjahr 1856 auf dem Wege von Barcin nach Labischin gefundenen Sachen, als: zwei leinene Beutel von ungebleichter Leinewand, zwei graue leinene kurze Handwerksschürzen, ein weißes leinenes Bettlaken gezeichnet: C. R., ein Knäuel starke Schnur, ein Strick, 3 Ellen lang, und ein Pack Inseln-Kaffee-Surrogat;
4) die am 22. Juni 1856 bei der Wittwe Sobkowiak zu Thure von einem fremden Menschen zurückgelassenen Sachen, als: drei Hemden von grober Leinewand, ein Paar weiße baumwollene Strümpfe, eine Schürze von schwarzem Kamelot, eine bunte baumwollene Schürze, ein schwarzes Kamelot- und ein buntes Kattunkleid, zwei weiße und zwei bunte baumwollene Mützen und vier Stück verschiedene baumwollene Tücher;
5) ein Beil und zwei Stücke Eisen von einem Pflug, am 24. Juni 1856 in Exin als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen;
6) eine im September 1856 zwischen Thure und Samoklensk gefundene Stange gewalztes Stabeisen;
7) eine am 13. November 1856 in Schubin gefundene lederne Geldkatze mit 15 Thlr. 20 Sgr.;
8) ein am 1. Dezember 1856 zwischen Exin und Iwno gefundenes Pettschaft;
9) ein im November 1856 zwischen Exin und Dembogora gefundener Sack mit zwei Scheffel Kartoffeln;
10) ein am 16. Dezember 1856 bei Labischin gefundenes todtes Reh;
11) eine im Oktober 1856 in Znin gefundene wollene Decke;
12) eine am 8. September 1856 in Schubin gefundene blaue Tuchmütze;
13) ein am 10. Januar 1857 in Pturke aufgefundenes herrenloses Schwein;
14) ein am 14. Januar 1857 zwischen Lysinin und Podgorzyn angetroffener herrenloser Hammel;
15) ein im September 1856 in Woycin sich eingegefundener fremder Zeithammel;
16) ein am 18. Dezember 1856 zwischen Antoniewo und Sobiech gefundenes Faß;
17) ein am 15. Mai 1857 in Schubin aufgefundener herrenloser Gänserich;
18) ein im Juli 1857 in der Netze bei Zurczyn aufgefundener Sägeklotz mit dem Hammerzeichen A. W. versehen;
19) die am 19. Mai 1857 in Znin als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommenen Sachen, als: drei Tuchmützen, zwei einhalbes Dutzend verschiedene Eßlöffel, vier Pack seidene und leinene Bänder, vier weiße Halskragen, ein Paar Zeugschuhe, ein Paar blaugestreifte Zeughosen und ein Schnapsglas;
20) ein am 6. September 1857 im Zniner See gefundenes Netz;
21) eine am 12. November 1857 zwischen Godawy und Podgorzyn gefundene Peitsche;
22) ein am 12. Januar 1858 in Arnoldowo aufgegriffenes herrenloses Schwein;
23) eine am 31. Januar 1858 zwischen Slupy und Krolikowo gefundene Geldkatze;
24) ein am 25. Februar 1858 in Schubin gefundener langer Riemen;
25) ein am 14. November 1857 in Schubin gefundener goldener Ohrschlüssel in Trompetenform mit rothem Stein;
26) ein am 12. März 1858 auf dem Wege nach Piardowo gefundener rothseidener Shawl;
27) die als muthmaßlich gestohlen eingezahlten 1 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Alle Diejenigen, welche auf die vorstehenden Sachen resp. deren Erlös Eigenthumsansprüche machen, werden aufgefordert, solche innerhalb vier Wochen und spätestens in dem auf

den **10.** Mai c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Direktor Simpson hierselbst anstehenden Termine bei Verlust ihres Rechtes nachzuweisen.

Schubin, den 23. März 1858.

Königliches Kreisgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf

zu **Bunzlau** in Schlesien.

Das zur Fabrikant J. Kühneschen Konkursmasse von Gnadenberg gehörige beträchtliche

Wollwaaren-Lager

bestehend aus:

Tüchern und Shawls div. Sorten, worunter mehrere tausend Plaidtücher, eine Partie Mäntel und Mantillen, sowie eine Quantität von Biber-, Lama-Kassinet- und Double-Stoffen u. s. w.

soll vom 28. März ab bis zum 20. April d. J. durch den damit beauftragten Kaufmann A. Ritter hierselbst gegen sofortige **Baarzahlung** zu **festen** bedeutend unter die frühern Fabrikpreise **herabgesetzten** Preisen verkauft werden.

Das Verkaufslokal befindet sich hierselbst in der Obergasse, in dem Hause Nr. 225, eine Treppe hoch.

Zugleich werden die vorhandenen Garne und sämmtlichen Utensilien der J. Kühneschen Wollwaaren-Fabrik, **worunter sich 26 Webestühle und Jaquard-Maschinen befinden,** zum sofortigen Verkaufe aus freier Hand ausgeboten.

Bunzlau, den 26. März 1858.

Der Verwalter des Konkurses.

Gühler, Rechtsanwalt.

Vorbereitungsklassen für die Realschule.

Wiederbeginn des Unterrichts am Donnerstag den 8. April um 8 Uhr Morgens; für die Abtheilung der ersten Anfänger um 10 Uhr Morgens. Anmeldungen bei dem Direktor oder den Lehrern Pracht und Fabisz. **Dr. Brennecke.**

Der neue Kursus in meiner Religionsunterrichts-Anstalt beginnt am 11. April. Den Unterricht im Hebräischen werde ich fortan in der 1. Knabenklasse zumeist selbst ertheilen und auch für möglichst gute Lehrkräfte in den übrigen Klassen Sorge tragen. Die Schullokale für's Sommerhalbjahr befinden sich große Ritterstraße Nr. 1 in der Privatschule des Herrn Emmerich. Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen nehme ich täglich in meiner Behausung, Sapiehaplatz Nr. 6, erste Etage, entgegen.

Posen, den 29. März 1858.

Dr. Landsberger, Rabbiner.

Knaben, die hiesigen Schulen besuchend, finden Station, Beaufsichtigung und Nachhülfe in der Luisenschule bei dem Lehrer **Schönke.**

Pensions-Anzeige.

In meiner seit mehreren Jahren bestehenden Pensions-Anstalt finden Knaben, welche die hiesigen Gymnasien oder die hiesige Realschule besuchen sollen, unter den solidesten Bedingungen stets liebevolle Aufnahme. Da ich meine ganze Zeit meinen Zöglingen widme, so werde ich für die sorgfältigste sittliche Ueberwachung derselben, so wie für die genaueste Beaufsichtigung und Leitung des häuslichen Fleißes und eine gewissenhafte körperliche Pflege auch ferner Sorge tragen. Auf Verlangen ertheile ich Privatunterricht in Sprachen und anderen Lehrgegenständen.

Posen, Graben Nr. 31, hinter dem Logengebäude.

J. G. Hartmann.

Champagner- und Cigarren-Auktion.

Bei Gelegenheit der am **Donnerstag den 1. April c.** im Saale von **Eichborn's Hôtel** stattfindenden Möbelauktion werde ich auch **für auswärtige Rechnung**

200 Flaschen Champagner und 20 Mille Bremer Cigarren

in einzelnen Partien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.

Mittwoch den **7.** April c. Vormittags 9 Uhr werden im herrschaftlichen Wohnhause des Dominiums **Wielichowo** ein halbbedeckter Wagen, eine Britschke, einige Pferde, Stammochsen, Möbel, Kleidungsstücke ꝛc. meistbietend verkauft werden.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

In einem der belebtesten Theile Posens ist ein Hausgrundstück zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten, wozu circa 6000 Thlr. erforderlich sind. Adressen werden unter **B. K.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst Breitestraße Nr. 1, im Hause des Bankiers Herrn Raphael Seegall, ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros und en detail. Hinreichende Geschäftskenntnisse werden stets dazu beitragen, ein geehrtes Publikum reell und prompt zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Nr. 1. ***Isidor Goldschmidt.***

Geschäfts-Eröffnung.

Markt Nr. 59.

Am 1. April d. J. eröffne hierorts **alten Markt Nr. 59, in dem früheren Żupański**schen **Weinlokale** eine

Herrengarderoben-Handlung

und empfehle dieselbe einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Herrmann Posener, Markt Nr. 59.

Für Damen, welche Engagements als Erzieherinnen, Gesellschafterinnen oder zur Führung herrschaftlicher Haushaltungen suchen; ferner für Land- und Haus-Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kammerjungfern vermittelt unter billigen Bedingungen passende Stellen das Versorgungs-Bureau von **Aug. Götsch** in Berlin, Königsstr. 30.

Vorrath

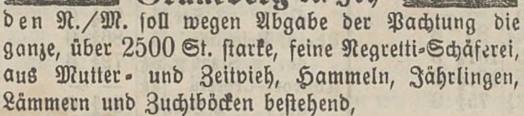
anerkannt bester **Mauer- (Ton-) Steine** in allen Klassen steht in der Ziegelei zu **Kl. Starołęka,** dicht bei Posen, zum Verkauf.

Köhler.

Echt engl. Patent-Portland-Cement in frischer Waare,
Steinpappen zur Dachbedeckung aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin
empfiehlt **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in Posen, Breitestraße Nr. 20.



Schaf-Verkauf.



Auf der königl. Domäne **Grüneberg** bei Zehden N./M. soll wegen Abgabe der Pachtung die ganze, über 2500 St. starke, feine Negretti-Schäferei, aus Mutter- und Zeitvieh, Hammeln, Jährlingen, Lämmern und Zuchtböcken bestehend,

am **3.** Mai d. J. von früh 9 Uhr an

öffentlich an den Meistbietenden in kleinen Posten verkauft werden.

Die Uebergabe der erstandenen Thiere würde dann nach beendigter Schur in den Tagen vom 28. bis 30. Mai d. J. stattfinden.

Der Schäferei-Direktor Herr Eduard Kanitz aus Dresden hat seit mehreren Jahren die Züchtung in der Schäferei geleitet, und ist deren Wolle im vorigen Jahre auf dem Wollmarkte in Berlin für 98 Thlr., in den Jahren 1855 und 56 aber beide Male für 94 Thlr. verkauft worden. Der Stamm ist aus Kuchelna.

Amt Grüneberg, den 28. März 1858.

Die verw. Oberamtmann **Badicke.**

Das Dominium **Zaborowo** bei Xions nimmt Rindvieh in Sommerweide an.

Ruchadlo-Pflüge,

aus der Fabrik von Stobwasser, empfiehlt

M. J. Ephraim.

Die Niederlage **Regenwalder Maschinen** und Ackergeräthe bei **M. J. Ephraim** in Posen empfiehlt:

Kleesäemaschinen, Thorner und Schmidtsche Getreidesäemaschinen, **Ruchadlopflüge,** pommersche Schwingpflüge, Tennant Grubber, Krümmen und Eggen ꝛc. ꝛc. zu Fabrikpreisen.

AVIS.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir zum bevorstehenden Osterfeste von meinem versteuerten Bordeaux-Weinlager rothe und weisse Weine in ausserordentlicher Auswahl und ganz vorzüglich schöner flaschenreifer Füllung zu nachstehend notirten Preisen zu empfehlen:

Rothe Bordeaux:

Medoc St. Julien	pro Flasche	14 Sgr.
„ Margaux	„ „	15 „
Château Durefort	„ „	15 „
„ Margaux	„ „	$16-17\frac{1}{2}$ „
„ Leoville	„ „	$18-20$ „
Pontét Canet	„ „	$19-20$ „
Château Lagrange	„ „	$20-22\frac{1}{2}$ „
„ Larose	„ „	25 „
„ Becheville	„ „	$27\frac{1}{2}$ „
„ Lafitte	„ „	1 Thlr.

Weisse Bordeaux:

Haut Sauternes	pro Flasche	15 Sgr.
„ Barsac	„ „	$16-17\frac{1}{2}$ „
Château d'Yquem	„ „	$20-22\frac{1}{2}$ „

Diverse Weine.

Dry Madeira, alt. Portwein, alt. Sherry, Burgunder Chambertin von $27\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Thlr., Muscat Lunel à $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von 25 Flaschen an gewähre noch einen Rabatt von 1 Flasche. Die leeren Flaschen nehme ich zum berechneten Preise von 1 Sgr. zurück. **A. Kunkel,** Wasser- u. Jesuitenstr.-Ecke.

Feine Stearinkerzen pro Pack 8 und 7 Sgr., feine Silberkerzen pro Pack 9 Sgr. offerirt, um damit zu räumen,

Heinrich Marcuse, Breitestr. 12.

!!Billiger Kaffee!!

Durch vortheilhaften Gelegenheitskauf sind wir im Stande, eine große Partie **reinschmeckenden** hellen **Java-Kaffee,** à Pfd. mit 7 Sgr., $4\frac{1}{2}$ Pfd. für 1 Thlr. zu verkaufen.

Krug & Fabricius.

Frisch geräucherten Lachs und Maränen empfing

Jacob Appel, Postseite Nr. 9.

Pfundhefe,

zuverlässig triebkräftig, bei

Krug & Fabricius.

Pfundhefe, schöne **weiße** frische, marin. **Aal,** à Portion 5 Sgr., schöne **Apfelsinen, Citronen, echten Danziger** und andere **Branntweine** empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Back- und Tischbutter,

à Pfund $6\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr., bei

Krug & Fabricius.

Barlebens Hof Nr. 8 sind gut erhaltene Mahagoni- und Birkene Möbel zu verkaufen.

Eine elegante Ladeneinrichtung (fast neu, zu jedem Geschäfte sich eignend), ist billig zu verkaufen bei

M. Graupé, Markt 79.

Breitestraße Nr. 1 sind zwei Remisen zur sofortigen Uebernahme zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das Manufakturwaaren-Geschäft von **Isidor Goldschmidt** daselbst.

Büttelstr. 18 sind zwei **kleinere Wohnungen** (à 64 und 44 Thlr.) sofort zu vermiethen.

Barleben's Hof Nr. 8 ist eine Kellerwohnung, welche sich zum Viktualien- und Milchhandel eignet, zu vermiethen.

Markt Nr. 79, der Hauptwache gegenüber, ist ein neu tapeziertes Zimmer zu vermiethen.

Eine freundliche Vorderstube ist Wilhelmsplatz 8 im 3. Stock vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Stube ist Schifferstraße Nr. 21 eine Treppe hoch rechts zu vermiethen.

Eine möblirte Parterrestube St. Martin Nr. 74 ist vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Es wird am 30. Juni d. J. in Posen auf dem Kanonenplatze zur Zeit der Wettrennen eine große Provinzial-Thierschau stattfinden. Alle Interessenten werden sehr gebeten, diese Thierschau recht zahlreich mit Thiergattungen aller Art zu beschicken. Die Mittel des Vereins erlauben es, in diesem Jahre mehrere und größere Prämien zu verleihen, als früher.

Auch wird es sehr erwünscht sein, wenn landwirthschaftliche, gewerbliche und Erzeugnisse verschiedener Art, wie Fabrikate aus der Provinz zur Schau gestellt werden, für deren Unterkommen nach Möglichkeit Sorge getragen wird.

Alles Nähere wird zur Zeit durch ein Programm bekannt gemacht werden.

Das vom Verein für die Beförderung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht in der Provinz Posen erwählte Komité.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Gründonnerstag, den 1. April, Vorm.: Konfirmation durch Hrn. Pred. Stämmler. Charfreitag: Vorm.: Hr. Pred. Stämmler. Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Mittwoch, den 31. März, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst zum heil. Abendmahl am Gründonnerstage.
Gründonnerstag, den 1. April, Vorm. 9 Uhr: Konfirmation und Abendmahl: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Abendmahlspredigt zur Vorbereitung auf das Abendmahl am Charfreitage: Hr. Diakonus Wenzel.
Charfreitag Vorm. 9 Uhr: Predigt Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. (Abendmahl) Nachm. 3 Uhr: Liturgischer Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.
Sonnabend, den 2. April, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst zur Feier des Abendmahls am ersten Osterfeiertage.

2) Neustädtische Gemeinde. Gründonnerstag, den 1. April Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Konsist. Rath Carus.
Charfreitag Vorm. 11 Uhr: Herr General-Superintendent Cranz. Abends 6 Uhr: Hr. Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Gründonnerstag, 1. April, früh 8 Uhr: Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Einsegnung durch Hr. Div. Pred. Bork. 12 Uhr: Abendmahl.
Charfreitag Vorm.: Herr Div. Pred. Lic. Strauß. (Abendmahl.)
Abends 5 Uhr: Liturgische Passionsandacht.

Ev. luth. Gemeinde. Charfreitag Vorm- und Nachm. Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalie Laser,
Louis Salinger.
Obrzycko. Wronke.

Den nach einem schweren Krankenlager am 26. März erfolgten Tod meines geliebten Ehegatten, des Maurermeisters Hermann Hummel, zeige ich hiermit fernen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Schloppe.
Ida Hummel, geb. Bitterlich.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Zoller mit Assessor Degen, Frl. E. Loewe mit Dr. Abarbanell, Frl. A. Busse mit Hrn. E. Schultze und Frl. A. Friedemann mit Hrn. A. Wehert.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. März 1858.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84½	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	114	—	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	99	—	—
"	3½ "	"	87	—	—
"	4 "	neue Kreditscheine	92½	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	—	88	—
Posener Rentenbriefe			91	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	88	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	90	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) wiederum billiger bei äußerst beschränktem Handel, pr. April-Mai 29 Thlr. Br., pr. Mai 29½ Thlr. Br., pr. Juni 30⅛ Thlr. Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) sehr still und niedriger, loko (ohne Faß) 13—½ Thlr., (mit Faß) pr. April 14 Thlr. Br., 13⅝ Gd., pr. April-Mai 14¼ Thlr. Br., ⅛ Gd., pr. Mai 14½ Thlr. Br.

Wasserstand der Warthe:

Ist uns heute nicht gemeldet.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. März. Wind: Süd-West. Barometer: 28$\frac{3}{}$. Thermometer: 6° +. Witterung: schön.

Weizen loko 50 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 54 Rt.

Roggen loko 36 a 36½ Rt. gef. nach Qualität, März 35 Rt. bez., p. Frühjahr 34½ a 33½ Rt. bez. u. Gd., 35⅝ Br., Mai-Juni 34½ a 33¾ Rt. bez. u. Gd., 34 Br., Juni-Juli 35½ a 34¾ Rt. bez. u. Gd., 35 Br.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., Frühjahr 28½ Rt. bez.

Rüböl loko 12⅝ Rt. bez., März 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., März-April 12¼ Rt. Br., 12⅛ Gd., April-Mai 12¼ a 12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12¼ Br., Mai-Juni 12⅓ Rt. Br., 12¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 12⅝ a 12⅝ Rt. bez., 12⅔ Br., 12$\frac{7}{12}$ Gd.

Leinöl loko 12¾ Rt., Lieferung April-Mai 12½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ Rt. bez., März 17$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 17¼ Gd., März-April 17$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 17¼ Gd., April-Mai 17½ a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17$\frac{5}{12}$ Br, Mai-Juni 17⅝ Rt. bez., 18 Br., 17¾ Gd., Juni-Juli 18½ Rt. bez. u. Gd., 18⅝ Br., Juli-August 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19¼ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. März. Wir hatten in den letzten Tagen wieder scharfe Nachtfröste, Tags jedoch warmen Sonnenschein.

Weizen ist wieder etwas matter, da von auswärts noch alle Anregung fehlt.

Roggen hat ebenfalls im Preise nachgegeben.

In Gerste bleibt das Geschäft wenig belebt, für neue schles. erhält sich Frage.

Hafer in Folge von Frage zur Saat abermals etwas höher.

Erbsen bei mehr Offerten schwieriger verkäuflich.

Rüböl behauptet seinen Standpunkt ziemlich unverändert.

Spiritus war hier und in Berlin wieder billiger. Beim Beginn des Frühlingstermins scheinen davon ziemlich starke Anmeldungen bevorzustehen. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 29. März. Während des Nachts Reif und gelinder Frost, — 1°. Am Tage schönes Frühlingswetter.

Wir notiren: weißen Weizen 61—63—65—66 Sgr., gelben 59—61—63—64 Sgr.

Roggen 38—40—41 Sgr.

Gerste 35—37—39 Sgr.

Hafer 28—30—32 Sgr.

Erbsen 54—57—60 Sgr.

Wicken 55—58—63 Sgr.

Oelsaaten geschäftslos.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10½—11—11½—12 Rt., weiß 15—16½—17½ Rt.

Rüböl loko, März und März-April 12¼ Rt. Br., April-Mai 12⅛ Rt. bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12⅝ Rt. Br.

Zink nichts angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 29. März: 6½ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 29. März 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen . . .	64— 69	61	56—59 Sgr.
Gelber do. . . .	66— 68	63	56—59 "
Roggen	40— 41	39	37—38 "
Gerste	38— 39	36	34—35 "
Hafer	32— 34	31	29—30 "
Erbsen	60— 64	56	50—54 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 29. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82 G
Aachen-Mastricht	4	44½ B
Amsterd.-Rotterd.	4	66 bz u B
Berg.-Märkische	4	78¼ bz
Berlin-Anhalt	4	115½ G
Berlin-Hamburg	4	105¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134½-34 bz
Berlin-Stettin	4	115¼ G
Brsl.-Schw.-Freib.	4	97¼-96¾ bz
do. neueste	4	94¾ bz
Brieg-Neisse	4	63 bz
Cöln-Crefeld	4	71 B
Cöln-Mindener	3½	144 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	141 G
Magd.-Halberstadt	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	4	34¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 B
Mecklenburger	4	50½ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ B
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½-¾ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	136-37 bz
do. Litt. B.	3½	126 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	195½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	58-60 bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	94½ G
do. neue	4	90 B
do. neueste	5	88 B
do.Stamm-Pr.	4	96 G
Rhein-Nahebahn	4	76 B (50 %)
Ruhrort-Crefeld	3½	89¾ B
Stargard-Posen	3½	93 G
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	116½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
- 2. Em.	4	85¾ bz
- 3. Em.	4½	94 G
Aachen-Mastricht	5	— —
do. 2. Em.	4½	89 B
Berg.-Märkische	5	101½ B
do. 2. Ser.	5	101½ B
do.3 S.3½ g.(R.S.)	3½	75¾ G
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101¼ G
do.3.S.(D.-Soest)	4	— —
Berlin-Anhalt	4	91¾ B
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A.B.	4	89⅞ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	97½ B
Berlin-Stettin	4½	— — II.86 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. 2. Em.	5	102½ G
do.	4	87½ bz
do. 3. Em.	4	— —
do. 4. Em.	4	86¼ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	84½-85 bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90½ B
do. 4. Sr.	5	102½ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	88¼ bz
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. —
Oestr.-Französ.	3	270 G
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100 G
do. 3. Ser.	5	99½ G
Rhein. Priorität	4	86¾ G
do. v. Staat g.	3½	79¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	85¾ G
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¼ B
do. 3. Ser.	4½	99¼ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	100½ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ bz
do. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1857	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81⅝ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ bz
do.	3½	83 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	84½ G
Ostpreuss.	3½	83 G
Pommersche	3½	84¼ B
Posensche	4	98½ G
do.	3½	86½ bz
Schlesische	3½	86 B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81⅞ bz
do.	4	90¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 bz
Pommersche	4	91½ G
Posensche	4	90¾ bz
Preussische	4	91 G
Rhein.u.westph	4	93½ G
Sächsische	4	93 G
Schlesiche	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79 B
do. National-Anl.	5	81¼ bz u G
do. 250fl.Präm.-O.	4	104½ bz
Russisch. 5.Stieglitz-Anl.	5	102½ bz
6. do.	5	106 G
Engl. Anleihe	5	108½ bz
Poln.Schatz-O.	4	83¼ bz u B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr.inSilb.R.	4	88½ bz u B
Part.-Ob. 500fl.	4	86 B
Poln. Bankbill.	—	90 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41½ B
neueBaden.35fl.do.	—	29¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
do. Handelsgesell.	4	82½ etw bz
Braunschw.BankA.	4	107¼ B
Bremer Bankaktien	4	102½ G
Coburg. Credit-do.	4	71-70¾ bz uG
Danziger Priv. do.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	97-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	108½ G
do. Zettel- do.	4	89⅛ G [bz uB
Dessau. Credit-do.	4	Qb — v 53-2½
Disk.-Comm.-Ant.	4	103¾-4 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102¾-⅞ bz
Genfer Creditb.-A.	4	60-¼ bz
Geraer Bank-A.	4	82½ G
Gothaer Priv.- do.	4	83 etw B
Hannoversche do.	—	99 bz
Leipzig. Credit-do.	4	75½-¾ etw bz
Luxemburger do.	4	87½ B
Meining. Cred.-do.	4	86 G
MoldauerLand.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G
Oestr. Credit- do.	5	119¾-18¾bz uG
Pomm. Ritter.- do.	4	120 G
Posener Prov. do.	4	87 B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137½ bz
Pr. Handelsgesell.	4	83½ etw bz
Rostocker Bank-A.	4	112 G
Schles. Bankverein	4	83 B
ThüringerBank-A.	4	76 G
Vereinsbank,Hamb	4	95¾ B
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 bz
Weimar. Bank-A.	5	100¼ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold al m. in Imp.	—	213½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ ⅝ bz
Fremde Banknoten	—	99¼ bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 27. März.

Amsterd.250fl.kurz	—	143 bz
do. do. 2 M.	—	142⅜ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	96 bz u B
Minerva	—	76 B
Magdeb.Feuervers,	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die Stimmung war im Allgemeinen gut, und namentlich zeigte sich für Eisenbahnaktien eine grosse Kauflust, besonders waren es die schlesischen Devisen. Preuss. Anleihen waren matt.

Breslau, 29. März. Die Börse war heute in günstiger Stimmung und die Course fest und steigend. Einige Eisenbahnaktien, wie Freiburger und Tarnowitzer, waren höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 104 Br. Darmstädter Bank-Aktien 96½ Gd. Oestr. Credit-Bank-Aktien 119½ bez. und Gd. Schlesischer Bankverein 83—⅙ bez. u. Br. Ausländ. Kassenscheine 99⅓ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 Br. dito 3. Emiss. 92¾ Gd. dito Prior.-Obligat. 86¾ Br. Neisse-Brieger 61¾ Gd. Oberschles. Litt. A. und C. 136¼ Br. dito Litt. B. 126¼ Br. dito Prior.-Obligat. 88¼ Br. dito Prior. 98¼ Br. dito. Prior. 76¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 68¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 55¼ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.